

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 25

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 21. Juni 1946

Zum Parteitag der englischen Labour-Party

Die englische Arbeiterpartei hielt ihren diesjährigen Parteitag in der Zeit vom 10. bis 14. Juni in der südenlischen Hafenstadt Bournemouth ab. Um die Wichtigkeit dieses Parteitages zu verstehen, müssen wir uns daran erinnern, daß die gesamte englische Regierung aus Sozialisten zusammengesetzt ist. Laut alter parlamentarischer Tradition wird in England die Regierung von der stärksten Partei des Landes gebildet. In früherer Zeit waren die Konservativen und die Liberale Partei die tragenden Parteien, eine von ihnen bildete je nach dem Ausgang der Wahlen die Regierung. Erst nach dem ersten Weltkrieg gewann die Arbeiterpartei in dem Maße an Bedeutung, in welchem die Liberale Partei immer mehr Anhänger verlor. Seit den Tagen der ersten englischen Arbeiterregierung unter Macdonald sind die Konservativen und die Arbeiterpartei die führenden Parteien Englands geblieben. Während des Krieges erlebten wir in England, aber auch in Amerika die höchste Vollendung eines demokratischen Staates. Obwohl die Regierung unter der Führung von Winston Churchill aus Konservativen zusammengesetzt war, verzichtete die Arbeiterregierung in allen wichtigen Fragen auf ihre Rolle als Oppositionspartei und unterstützte rückhaltlos die Anstrengungen der Regierung. Durch diese Einmütigkeit des Willens und Handelns konnte die ganze Kraft der Nation zur Erringung des Sieges eingesetzt werden. Erst nach dem Kriege wurden die Parteinteressen wieder stärker betont, und die ersten Nachkriegswahlen haben gezeigt, daß das englische Volk der Politik der Arbeiterpartei größeres Vertrauen entgegenbringt als jener der Konservativen Partei. Trotz dieses Bekenntnisses zum Sozialismus dürfen wir die englische Arbeiterpartei nicht als sozialistische Partei schlechthin betrachten. Die englische Arbeiterpartei steht nach den Worten des englischen Premierministers Attlee auf dem Boden eines demokratischen Sozialismus, das heißt, sie strebt zumindest unmittelbar keinen rein sozialistischen Staat an, sondern läßt den Parteienstaat weiterhin gelten. In logischer Folge muß ihre Politik in der Zukunft so beschaffen sein, daß sie die Mehrheit der Wähler und damit die Regierungsgewalt behält; betreibt sie aber eine Politik, die in den Augen der großen Masse unenglich oder mit dem Wohlergehen des Volkes unvereinbar scheint, dann werden viele Wähler zur Konservativen Partei übergehen und es kann dabei geschehen, daß auch die Regierungsgewalt wieder auf die Konservative Partei zurückfällt. Die Anhänger der englischen Arbeiterpartei sind in ihrer großen Masse nicht Sozialisten um jeden Preis, sondern Wähler einer demokratischen Partei zur Sicherung ihrer Interessen. Klarer verständlich wird dies vielleicht am Beispiel der politischen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten. Dort gibt es keine politische Arbeiterpartei wie in England. Die Massen des Volkes wählen entweder die demokratische oder die liberale Partei. Den Ausschlag bei der Wahl gibt die Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit der herrschenden Regierung und die Anziehungskraft der aufgestellten Kandidaten. In weiten Kreisen der englischen und amerikanischen Wählerschaft ist daher das politische Bekenntnis nicht Lebensanschauung wie bei uns, sondern Mittel zum Zweck der Bessergestaltung des Lebens. Das schließt natürlich verschiedenartige Weltanschauungen der Parteien nicht aus und trotz der eben angeführten Besonderheiten im politischen Leben Englands ist die Labour-Party ihrem Wesen nach eine sozialistische Partei, die ihre höchste Aufgabe in der Vollbeschäftigung und in der sozialen Sicherstellung aller Engländer erblickt. Diese Politik hat ihr auch das Vertrauen der großen Masse gegeben. Um sie verwirklichen zu können, muß ein großer Teil des kapitalistischen Einflusses ausgeschaltet werden und das Verstaatlichungs- und Sozialisierungsprogramm mit aller Energie fortgesetzt werden. Das schließt jedoch nicht aus, daß für das private Unternehmertum ein genügend großer Spielraum gewahrt bleibt. Am heikelsten ist für die Arbeiterregierung das Problem der Außenpolitik. Als sozialistische Partei müssen die Vertreter der Arbeiterpartei in der Regierung die Gleichheit und Freiheit aller Nationen anstreben, sie dürfen daher die kolonialen Völker nicht als untergebene oder minderwertige Völker auffassen, sie müssen im Ge-

Österreich — Programmpunkt der Pariser Außenministerkonferenz

Die Außenminister der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, Englands und Frankreichs nahmen am 15. Juni ihre Beratungen in Paris wieder auf. Die politische Atmosphäre, unter welcher die Konferenz begonnen hat, kann durch die versöhnliche Geste der sowjetischen Delegation als sehr hoffnungsvoll, besonders für Österreich bezeichnet werden. Während Außenminister Molotow noch vor kurzer Zeit die Erörterung eines Staatsvertrages mit Österreich als verfrüht ablehnte, nahm er in Paris den Lösungsvorschlag des französischen Außenministers Bidault auf, zwar nicht einen Vertrag mit Österreich zu erörtern, dafür aber das „österreichische Problem“ genauer zu prüfen und, wenn möglich, einer Lösung zuzuführen. So wurde die österreichische Frage als dritter Programmpunkt auf die Tagesordnung der Außenministerkonferenz gesetzt. Außenminister Byrnes und Außenminister Bevin werden ihre Vertragsentwürfe für Österreich der Konferenz vorlegen. Wenn eine Einigung nicht erreicht werden kann, dann wird Außenminister Bevin vorschlagen, daß als Interimsmaßnahme die vier Mächte übereinkommen sollen, daß keine mehr als 25.000 Mann in Österreich haben solle. Im Interesse unseres Vaterlandes ist

jedoch zu hoffen, daß die Pariser Außenministerkonferenz erfolgreich sein möge, damit Österreichs Unabhängigkeit und Freiheit Wirklichkeit werden könne.

Gute Fortschritte der Pariser Verhandlungen

Die Außenminister erörterten auf Grund eines Vorschlages der stellvertretenden Außenminister zuerst die wirtschaftlichen Punkte des Friedensvertrages mit Italien. Über drei der sieben Punkte wurde eine Einigung erzielt. 1. Jede der Vereinten Nationen behält das italienische Eigentum. 2. Italien muß seine Forderungen an die Alliierten grundsätzlich aufgeben. 3. Italien wird dazu verpflichtet, den Angehörigen der UNO. in Zukunft bei Handelsverbindungen Bevorzugungen einzuräumen. In Bezug auf die Reparationszahlungen wurde eine Sonderkommission eingesetzt, welche die Zahlungsfähigkeit Italiens untersuchen soll. Während die Außenminister Bidault und Bevin auf die Zahlung von Reparationen bestanden, trat die Sowjetdelegation für eine teilweise Wiedergutmachung ein, da Italien offenkundig nicht in der Lage sei, die volle Wiedergutmachung des von ihm verursachten Schadens auf sich zu nehmen.

Die deutschen Guthaben in Österreich

In der Tagespresse ist vor einigen Tagen ein Bericht der russischen Nachrichtenagentur TASS erschienen, in welchem der offizielle Standpunkt der Sowjetunion zum reichsdeutschen Eigentum in Österreich erklärt wird. Die wichtigsten Feststellungen des politischen Vertreters der UdSSR. in Österreich, E. D. Kisselow, die dieser in seiner Note an die österreichische Regierung machte, sind folgende: Die sowjetischen Militärbehörden in Österreich haben in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Berliner (Potsdamer) Konferenz (Kapitel 4, Punkt 9) den Befehl erteilt, die Verwaltung der ehemaligen deutschen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG.) zu übernehmen, und daß sie gegenwärtig eine Reihe von Maßnahmen durchführen, die auf

die Wiederherstellung der normalen wirtschaftlichen Tätigkeit dieser Gesellschaft hinführen. Die Sowjetbehörden treffen analoge Maßnahmen auch hinsichtlich anderen

Österreichische Außenpolitik

Außenminister Dr. Gruber berichtet

Nach seiner Rückkehr nach Wien berichtete Außenminister Dr. Gruber auf einer Pressekonferenz über die Ergebnisse seiner Reise nach Paris und London. Mit großer Genugtuung stellte der Minister fest, daß überall Interesse und Sympathie für Oester-

deutschen Eigentums im östlichen Teil Österreichs.

Gleichzeitig erläuterte der politische Vertreter der UdSSR., daß diese Maßnahmen die österreichischen Interessen in keiner Weise unmittelbar berühren, sondern ausschließlich das ehemalige deutsche Eigentum im östlichen Teil Österreichs betreffen. Infolgedessen wies er die Argumente der österreichischen Regierung, daß die „Anwendung der Berliner Beschlüsse auf das deutsche Eigentum in Österreich zur vollständigen Veräußerung der österreichischen Wirtschaft führe“ zurück. Die Sowjetmilitärbehörden haben die strenge Weisung, nur deutsches Eigentum in ihre Verwaltung zu übernehmen und dabei in keiner Weise Eigentum des österreichischen Staates und österreichischer Staatsbürger anzutasten. Die sowjetischen Militärbehörden sind bereit, jegliche Ansprüche der österreichischen Regierung und österreichischer Staatsbürger zu überprüfen, falls irrtümliche Verfügungen zugelassen wurden, die österreichisches Eigentum berühren.

Zu der in dem Brief des Außenministers Dr. Gruber vom 4. April 1946 ausgedrückten Bereitschaft der österreichischen Regierung, alles daranzusetzen, um durch positive Maßnahmen freundschaftliche Beziehungen und enge wirtschaftliche Verbindungen mit der Sowjetunion herzustellen, gab der politische Vertreter der UdSSR. die Zusicherung, daß jeder derartige Schritt der österreichischen Regierung die vollste Unterstützung der Sowjetregierung finden werde.

In der Sowjetnote wird der Begriff des deutschen Eigentums in Österreich nicht beantwortet, dafür aber wird auf die Bereitwilligkeit der Sowjetunion hingewiesen, alle strittigen Fragen gesondert zu behandeln. Es ist zu hoffen, daß diese Sowjetnote den Ausgangspunkt für direkte Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Österreich bildet.

reich bestehe. In Bezug auf Südtirol erklärte er, daß die österreichische Regierung diese Frage zu einem geeigneten Zeitpunkt neuerlich aufrollen werde. Seine Verhandlungen betrafen kleinere Grenzberichtigungen über die Einverleibung des Pustertales, während die Verhandlungen über die Eingliederung des Kanaltales verschoben werden mußten, weil Jugoslawien auf Grund einer slovenischen Minderheit im Kanaltal an den Verhandlungen teilnehmen will. Eine baldige Lösung des ganzen Fragenkomplexes sei nicht zu erwarten.

Minister Gruber erklärte ferner, daß er, eine längere Aussprache mit dem Sowjetbotschafter in Paris Gußjew hatte, der sich außerordentlich entgegenkommend gezeigt habe, und erklärte, den österreichischen Standpunkt an seine Regierung in Moskau weiterleiten zu wollen. Was die Fühlungnahme mit dem jugoslawischen stellvertretenden Außenminister betrifft, so habe sich ergeben, daß eine Reihe von Mißverständnissen bestehe und daß persönliche Besprechungen geeignet sein könnten, diese zu bereinigen. Jedenfalls habe er dem Vertreter Jugoslawiens zugesichert, daß Oesterreich den größten Wert auf freundschaftliche Beziehungen zu allen Nachbarstaaten, insbesondere zu Jugoslawien lege.

Ueber die in Oesterreich lebenden „verschleppten Ausländer“ (Displaced Persons) habe Minister Gruber betont, es würde wesentlich zur Verbesserung der Beziehungen mit den Nachbarländern und zur Entlastung des Schleichhandels in Oesterreich beitragen, wenn diese Personen abtransportiert würden.

Zur Frage der eventuellen Ausweisung der Oesterreicher aus Bayern erklärte der Minister, daß eine solche Maßnahme als Repressalie schon deshalb nicht in Frage käme, weil die Alliierten den Abtransport der Reichsdeutschen aus Oesterreich veranlaßt hätten. Was den Goldbestand der Nationalbank betrifft, so besteht die österreichische Forderung nach dem geraubten Gut weiter noch zu Recht und wird auch geltend gemacht. Derzeit ist aber noch nicht klar, an wen die Ansprüche gemacht werden müssen. Ueber den österreichischen Besitz in

genteil versuchen, diesen Völkern ihre nationale Freiheit zu geben, ohne dabei den Bestand des Empires gefährden zu dürfen. In Bezug auf Indien versucht daher die englische Regierung diesem Lande das Recht und die Würde eines Dominions zu verleihen, das heißt eines politisch vollständig freien Landes mit eigener Regierung, das mit dem Mutterlande England durch die repräsentative Gestalt des Königs und durch wirtschaftliche und freundschaftliche Bande verbunden ist. Premierminister Attlee geht sogar noch weiter, wenn er auf dem Parteitag erklärt, daß England den Indern die Hand zur Freundschaft reichen wolle, wenn die Indern entschlossen sind, sich vom Britischen Reich abzusondern. Mittlerweile wurden die Verhandlungen in Indien ergebnislos abgebrochen und die politische Zukunft Indiens ist weiterhin ungewiß. Fest steht nur eines, daß jede englische Regierung bemüht sein wird, in irgend einer Form den Zusammenhalt des Empires zu ermöglichen. In dieser Beziehung ist die Kritik der konservativen Zeitung „Daily Telegraph“ bemerkenswert, die über den Parteitag der Labour Party schreibt: es gebe unter den Sozialisten einige, die noch immer von der Einstellung besessen seien, daß es einen grundlegenden Unterschied zwischen einer sozialistischen und einer konservativen Außenpolitik geben müßte. In dieser Kritik kommt jener fundamentale Grundsatz zum Ausdruck, der seit Jahrhunderten das politische Denken der Engländer bestimmt hat: Right or wrong, my country! (Recht oder schlecht, mein Land!). — Es bleibt abzuwarten, ob die englische Arbeiterpartei die alten Traditionen wahrer wird oder ob sie dem politischen Denken sozialistischen Inhalts geben wird. Die Äußerungen Bevins in Bezug auf Palästina und Spanien lassen beide Möglichkeiten offen, seine Erklärungen über die Beziehungen Englands zur Sowjetunion sind erfüllt von dem aufrichtigen Wunsch nach Freundschaft, sie rich-

ten sich jedoch gleichzeitig gegen die englischen Kommunisten, die Bevin als die größten Feinde einer britisch-russischen Freundschaft bezeichnet. Tatsächlich wurde die Resolution auf Angliederung der kommunistischen Partei mit großer Mehrheit abgelehnt. Über die Grundprobleme der englischen Politik sagte der neue Parteivorsitzende, Staatsminister Philip Noel Baker: „Wir müssen unsere Diplomatie aufbauen und stärken, wir müssen mit einer Menge von Problemen fertig werden, in die wir verwickelt sind, wir müssen Friedensverträge machen, wir müssen die wirtschaftlichen Schäden des Krieges heilen und wir müssen die neue, ständige Institution der Vereinten Nationen schaffen, aufbauen und unterstützen.“ Außer dem scheidenden Parteivorsitzenden Professor Laski, Premierminister Attlee und Außenminister Bevin sprachen Lordpräsident Morrison über die Wirtschaftspolitik der Arbeiterregierung, Landwirtschaftsminister Williams über die Enteignung unfähiger Grundbesitzer, Schatzkanzler Dalton über Fragen der Finanzpolitik und Lord-Siegelbewahrer Arthur Greenwood über das Ziel der Kolonialpolitik der Labour-Regierung. Schon aus dem Verzeichnis der Redner geht hervor, daß die englische Arbeiterpartei keine proletarische Arbeiterbewegung in unserem Sinne ist, sie achtet das Königtum und unter ihren Mitgliedern sind die höchsten Adligen vertreten. Nicht nur das Unterhaus ist die Domäne der Labour-Party, sie hat heute längst schon ihre adeligen Vertreter ins Oberhaus entsendet. Die 1100 Delegierten der größten Partei Englands haben die Politik der Sozialistischen Regierung gutgeheißen, es wird sich zeigen, ob die englischen Wähler durchhalten werden, bis der demokratische Sozialismus (Attlee) die verrottete Last des Kapitalismus über Bord geworfen hat (Shinwell, stellvertretender Vorsitzender der Labour Party). P.

der tschechoslowakei sind Verhandlungen im Gange, deren Stand der Minister als befriedigend bezeichnete.

Abschließend sagte der Außenminister, Oesterreich könne derzeit noch keine wirkliche Außenpolitik betreiben. Die Grundlinie der kommenden Außenpolitik müsse es sein: Oesterreich darf sich keinem Block — weder einem Ost- noch einem Westblock — anschließen, sondern muß mit allen Nachbarländern in freundschaftlichen Beziehungen und engem wechselseitigem Wirtschaftsverkehr leben.

Kreuz und Schulgebet in niederösterreich. Schulen

Der Landesschulrat für Niederösterreich hat bezüglich der Wiederanbringung von Kreuzen in den Lehrzimmern und des Schulgebetes nachstehende Anordnung für den Dienstbereich des Landesschulrates für Niederösterreich getroffen:

Im Sinne des Erlasses des Bundesministeriums für Unterricht vom 8. April 1946 wird angeordnet: In allen Unterrichtsräumen, in denen bis jetzt noch kein Kreuzifix vorhanden war, ist ein solches umgehend anzubringen. Insoweit Kreuzfixe derzeit im Handel nicht erhältlich sind, kann bis auf weiteres das Auslangen mit einem einfachen Holzkreuz gefunden werden. Hinsichtlich des Schulgebetes wird nachfolgendes verfügt: Die Auswahl des Schulgebetes oder geistlichen Liedes ist dem örtlichen Religionslehrer zu überlassen. Bis zur endgültigen ministeriellen Regelung dieser Frage ist das Schulgebet nur auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses der Elternschaft wieder einzuführen. Lehrer und Schulkinder, die sich am Schulgebet selbst nicht aktiv beteiligen sollten, sind verpflichtet, während der Verrichtung dieses Gebetes sich würdig zu verhalten.

Post an Kriegsgefangene in Italien

(AND) Das Hauptquartier der USA-Streitkräfte in Oesterreich gibt bekannt: Alle Postsendungen an Kriegsgefangene in Italien müssen außer der genauen Anschrift folgenden Zusatz führen: „Prisoner of War Mail, Italy, 2 Base Post Office, APO 790.“ Die italienischen Postbehörden haben rasche Zustellung der Post zugesichert, wenn dieser Zusatz der Adresse beigefügt wird.

Glaise-Horstenau

In der vergangenen Woche wurde in Nürnberg unter anderen auch Glaise-Horstenau als „Entlastungszeuge“ für Seyß-Inquart einvernommen. Glaise-Horstenau ist in Braunau geboren — wie „sein Führer“, dem er in blindem Gehorsam ergeben war, während er andererseits, wie er betont, Dr. Schuschnigg ebenso zur Treue verpflichtet war. Bei seiner Aussage behauptete er, nur zufällig während eines Urlaubes in dem pfälzischen Orte Landau mit Herrn Bürckel zusammengetroffen zu sein. Er war auch der Vermittler des berühmten Telegrammes, in dem Seyß-Inquart schon einen fix und fertigen „Hilfeschrei“ an die deutsche Wehrmacht von Hitler ins Haus geliefert bekam. Über die Persönlichkeit und die Rolle Glaise-Horstenaus möge der angeschlossene Artikel Auskunft geben.

Geht man auf den Spuren des Nationalsozialismus um einige Jahre zurück, so stößt man auf die Deutschnationalen. Das waren sonderbare politische Schwärmer, die mit einer Hand auf Bismarck, den Verfechter der „kleindeutschen“ Lösung, schworen, obwohl er ihren Führer — Schönerer — föhlich aber bestimmt abgelehnt hatte, andererseits aber ebenso bereit waren, auf Hitler, den Vertreter der „großdeutschen“ Lösung zu schwören, wiewohl Hitler, wie er in seinem Buche „Mein Kampf“ ausführt, auf die Deutschnationalen nichts hielt.

Zu dieser zwischen zwei Gegenseiten — immer aber begeistert — schwankenden Gruppe gehörte zunächst auch Glaise-Horstenau, einst österreichischer Generalstabs-offizier, der als begabter Schreiber es vorgezogen hatte, den ersten Weltkrieg im Armeoberkommando hinter der Front eines Schreibtisches mitzumachen.

Von einem unmaßigen Geltungsdrang besessen und ausgesprochener Ellbogentaktiker, brachte er es, ohne auch nur einen Schuss gehört zu haben, vom Ende des ersten bis zum Ende des zweiten Weltkrieges vom Major bis zum General der Infanterie, er wurde also fast durchwegs im nichtaktiven Dienstverhältnis die militärischen Rangstufen fünfmal hinaufbefördert. Es ist aufschlußreich, jenen Verdiensten nachzugehen die zu diesen ganz außerordentlichen Beförderungen geführt haben.

Im Armeoberkommando gab es während des Weltkrieges einen deutschen General — von Cramon — als Verbindungsoffizier zur deutschen Obersten Heeresleitung. Diesem General attachierte sich Glaise-Horstenau ganz besonders. Cramon war, wie seine „Erinnerungen“ zeigen, über alles, was bei uns vorging, sehr gut informiert. Die Informationen, auch die vertraulichen, bezog er von Glaise-Horstenau. Damit war für diesen eine Verbindung zum Deutschen Reiche hergestellt, die auch im Dritten Reiche Bestand hatte.

Es scheint ein Verdienst von Glaise-Horstenau, daß die maßgebenden Stellen in Oesterreich mangels an politischer Wachsamkeit ihn nicht nur nicht erkannten, son-

Neue Wege in der Wohnungsfrage

In der Nationalratsitzung vom 13. Juni brachten die Nationalräte Prinke, Grubhofer und Geißlinger (alle ÖVP.) Anträge ein, deren gesetzliche Durchführung vor allem für Wohnungssuchende, für Mieter, aber auch für Hausherrn von großer Bedeutung sein wird. Es handelt sich bei diesen Anträgen um die Schaffung eines Gesetzes, das ein Sondereigentum an Wohnungen und Geschäftsräumen vorsieht.

Neben der Ernährungs- und Kleidungsfrage spielt die Wohnungsfrage für jeden Staatsbürger eine große Rolle. Es ist daher für den Staat nicht gleichgültig, wie seine Bürger wohnen. Familienleben, Moral, Arbeitseinsatzfähigkeit und vor allem die Volksgesundheit hängen davon ab. Eine gesunde Lösung des heute so überaus schwierigen Wohnungsproblems hätte daher sicherlich seine wirtschaftlichen wie auch politischen Rückwirkungen.

Nach Schätzungen sind durch Luftangriffe und Kampfhandlungen allein im Raume Wien über 100.000 Wohnungen unbenutzbar geworden, wovon 30.000 vollkommen zerstört sein dürften. Wenn man diesen ungeheuren materiellen Schaden überblickt, so wird man nicht übersehen dürfen, daß die öffentliche Hand, der Staat, die Gemeinden wie auch der private Hausbesitz derzeit gar nicht über die nötigen Mittel verfügen, um diesen Schaden zu beheben, auch wenn das nötige Baumaterial vorhanden wäre. Das Privatkapital von Wohnungssuchenden, die gerne bereit wären, eine Wohnung auf eigene Kosten instanzzusetzen oder neu zu bauen, konnte aber bisher nicht im nötigen Ausmaß zum Einsatz kommen, da jeder davor zurückschreckt, namhafte Mittel in fremdes Eigentum hineinzustecken.

Das von den Abgeordneten der ÖVP. vorgeschlagene Gesetz würde daher eine Lücke der österreichischen Gesetzgebung ausfüllen und auch für die Privatinitiative des einzelnen eine geeignete Plattform schaffen. Ein Haus kann sich mancher nicht leisten, aber eine Wohnung kann er sich leisten; so viel Geld bringt er sicherlich auf. Nun sind aber diese Vorschläge der ÖVP. durchaus keine graue Theorie. Ähnliche gesetzliche Regelungen gibt es schon längst in Italien oder in Frankreich.

Nehmen wir an, eine Gruppe von Leuten, Gemeindearbeiter, Postbeamte, Lehrer etc.

will einen neuen Wohnblock bauen. Sie bilden eine Wohnungsgenossenschaft. Neben dem Privatkapital der einzelnen Wohnungswerber wird vielleicht der Staat oder die Gemeinde Gelder leihweise zur Verfügung stellen. Die Wohnungsgenossenschaft ist in der Lage und baut den projektierten Wohnblock. Jede Wohnung muß so angelegt sein, daß jede Partei ein Stockwerk allein bewohnt oder daß die Wohnung nur durch eine Tür mit dem gemeinsamen Gang in Verbindung steht. Die Wohnung muß unbedingt ein Vorzimmer, Wasser, Klosettanlagen neben den übrigen Wohnräumen aufweisen. Das einzige, was gemeinsam benützt wird, ist die Waschküche. Die Gangreinigung besorgt der Hauswart. Die übrigen gemeinsamen Fragen werden durch eine Gebäudeverwaltung geregelt.

Nachdem nun der Wohnungsinhaber für die Errichtung des Wohnblockes sein privates Geld beigesteuert hat, ist er nicht Mieter, sondern Eigentümer und zahlt nur einen kleinen Betrag für die Hausverwaltung und Instandsetzung. Der Wohnungseigentümer kann seine Wohnung weiter vermieten. Diesbezüglich hat ihm die Hausverwaltung keine Vorschriften zu ma-

Die Antwort der Arbeiter

In der letzten Folge dieses Blattes erschien ein Artikel unter dem Titel „Warum soll ein Arbeiter nicht Betriebsteilhaber werden?“ Darin wird der Standpunkt des Österreichischen Gewerkschaftsbundes kritisiert, der Vorschlag der ÖVP. jedoch besonders hervorgehoben. Dieser Vorschlag will die Verstaatlichung in eine Vergenossenschaftlichung umwandeln, er will den Arbeiter zum direkten Mitbesitzer am Betriebe machen, dadurch, daß er eine oder zwei Aktien des Betriebes erhält und so direkt am Gewinn beteiligt ist. Die Geschichte der Arbeiterbewegung lehrt, daß es immer sehr verdächtig ist, wenn die Besitzenden das Wort Sozialisierung oder Gewinnbeteiligung in den Mund nehmen. Als sich in der Frühzeit des Kapitalismus die Arbeiter in Gewerkschaften zusammenschließen begannen, sind die Kapitalisten nicht nur mit Polizeigewalt gegen sie aufgetreten, sondern auch mit dem Schlagwort der Gewinnbeteiligung. Einer der größten und schamlosesten unter den deutschen Industriearbeitern, Krupp, hat sie sogar verwirklicht. Wozu, sagte er damals den Arbeitern, braucht ihr Gewerkschaften, wozu Klassenkampf? Jeder Arbeiter bekommt eine Aktie, jeder Arbeiter wird ein kleiner Kapitalist. Krupp wußte sehr gut, daß der einzelne Arbeiter, auch wenn er eine Aktie in der Tasche hat, keinen Einfluß auf den Betrieb, auf die Wirtschaft ausüben kann, sondern nur die Arbeiterschaft als Gesamtheit. Auch die österreichischen Großkapitalisten, deren Sache heute von der ÖVP. vertreten wird, wissen, daß die formale Gewinnbeteiligung des einzelnen Arbeiters keine Gefahr für ihre Interessen, für das Monopol bedeutet. Nach dem Vorschlag der österreichischen Unter-

chen. Er kann die Wohnung auch verkaufen, dann geht sie eben in den Besitz eines neuen Wohnungseigentümers über. Die gemeinsame Hausverwaltung hat nur dafür zu sorgen, daß das Äußere der Wohnungen einheitlich ist, daß sich nicht der eine außen die Fenster grün, der andere gelb und ein dritter vielleicht braun anstreicht. Wie der Wohnungsinhaber sich das Innere seiner Wohnung einrichtet, steht ihm vollkommen frei.

Es wird sicherlich viele geben, die ohne weiteres in der Lage sind, durch Eigenmittel die Instandsetzung oder den Neubau einer Wohnung zu finanzieren. Wenn diese Wohnung nun ihr Eigentum ist, werden sie sich sicher gerne entschließen, ihre Spargelder zu diesem Zweck anzulegen. Als Wohnungseigentümer sind sie auch freier, als wenn sie nur als Mieter in irgend einem Gemeinde- oder staatlichen Wohnblock wohnen und dadurch den Hausvertrauensleuten und der jeweils vorherrschenden Parteierichtung verpflichtet werden.

Daß durch diese ÖVP.-Vorschläge sicherlich ein bedeutendes Privatkapital in den Dienst des Wiederaufbaues gestellt werden würde, ist sicher. Dadurch würde die Wiederankurbelung unserer Wirtschaft gefördert und dem arbeitenden Volk die Sicherung seiner Ersparnisse ermöglicht werden. K.

nehmer soll diese Vergenossenschaftlichung vorläufig nur bei der Kohlen- und Ölgewinnung und in den Elektrizitätswerken ausprobiert werden. Während die Kohlenbergwerke fast keinen Reingewinn aufweisen, würde der beträchtliche Gewinn bei den Elektrizitätswerken nur wenigen Angestellten zugutekommen, was für die Dauer Unzufriedenheit unter der Arbeiterschaft erregen müßte. Mehr noch als dieser Umstand bedeutet der Vorschlag der ÖVP. eine Gefahr für die Lohnpolitik im allgemeinen. Durch die geringe Gewinnbeteiligung wird der Arbeiter an den Betrieb gebunden und er wird selbst bei niederm Lohn das Letzte aus sich herausholen, um wenigstens eine geringfügig erhöhte Summe bei der Gewinnbeteiligung zu erhalten. In zahlreichen Fällen wird der Arbeiter, wenn ihn die Not dazu zwingt, seine Aktie in klingendes Geld umsetzen und der Erfolg würde schließlich wieder der sein, daß der größte Teil der Aktien wieder in den Besitz der Unternehmer und Privatbanken übergehen würde.

Für die Arbeiter ist daher der Vorschlag des Gewerkschaftsbundes der einzig richtige: Schutz des Arbeiters durch das Betriebsrätegesetz, gesetzlich geregelter, ausreichender Lohn, Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch die Schaffung sozialer Einrichtungen, für die der Betrieb aufzukommen hat, das heißt, Durchführung einer wirklichen Verstaatlichung, deren Vorteile der gesamten arbeitenden Bevölkerung zugutekommen. Die Arbeiter lehnen es in ihrer großen Mehrheit ab, Anteilscheine von privaten Betrieben zu erwerben, da sie durch einen solchen Scheinbesitz nur noch besser ausgenutzt werden könnten, ihre Freiheit und ihre Rechte aber gefährdet wären.

Warum gibt es schon wieder Streiks?

Ein Vergleich mit den Verhältnissen in Böhlerwerk

In Wien, Neunkirchen und noch anderen Industriegebieten gibt es schon wieder Streiks. Die Ursache liegt wohl darin, daß das Lebensniveau der Arbeiterschaft mehr als den Tiefstand erreicht hat. Die Arbeiterschaft ist die breite Schicht der Bevölkerung und die kapitalistische Gesellschaftsordnung verstand es immer wieder auch heute noch, die größten Opfer auf die Armen des Vaterlandes abzuwälzen. Ein großer Führer der Arbeiterschaft machte einmal den Ausspruch: „Ein Streik ist der Totengräber der Arbeiterschaft.“ Die Arbeiter sind eben genötigt, ihr letztes Kampfmittel anzuwenden, bevor sie des Hungers sterben müssen. Die Herrschaften, die über die Arbeiterschaft bestimmen und auch über die Lebensmittel verfügen sowie die Vorschriften machen, mit wieviel Kalorien man leben und noch arbeiten muß, wären schon längst verhungert, wenn sie nur von den vorgeschriebenen Lebensmittelrationen leben müßten. Die Arbeiter- und Angestelltenschaft haben die verwaisten und zerstörten Betriebe wieder in Gang gebracht, sie waren es, die den ehrlichen Willen zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes zeigten. Es ist kein Wunder, daß die Enttäuschung unter den Arbeitern so groß ist, sie können nicht verstehen, daß sie zum Lohn für ihr Ausharren heute fast verhungern müssen. Sie sind erbittert darüber, daß dieses Elend von einer Gruppe von Menschen verursacht wird, die heute noch aus der Not Geschäfte machen können. So mancher dieser Herren zahlt für ein Mittagessen einen höheren Preis als ein Arbeiter an Wochenlohn erhält, wovon seine ganze Familie leben muß. Wir sind zwar nicht in Wien und die Gegensätze sind bei uns doch nicht so groß, dies sagt aber nicht, daß wir nicht auch die Schwierigkeiten der Ernährung nicht kennen. Die Böhlerwerke erhielten schon eine Unterstützung und wir hoffen, daß uns dieselbe auch erhalten bleibt. Seit kurzer Zeit sind einige Offiziere der Roten Armee zur Überprüfung des Betriebes in Böhlerwerk-

Die Rote Armee hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Betrieb selbst sowie die Arbeiterschaft in jeder Hinsicht auf das weitestgehende zu unterstützen. Für die Arbeiter- und Angestelltenschaft sind die ersten Lebensmittelzubehälter eingelangt und auch schon zur Verteilung gekommen. Es erhielt jeder Werksangehörige für 13 Arbeitstage 2,60 kg Mehl, 1,25 kg Erbsen, 0,12 kg Fische, 0,80 kg Zucker, 0,19 kg Salz, 0,21 kg Trockenkartoffeln. Die Arbeiterschaft wird diese Zuwendung dementsprechend zu schätzen wissen. Macht man nur einen Blick in die Tageszeitungen, so ersieht man, daß es in allen Staaten, wo der Kapitalismus an der Macht ist, Streiks gibt, wogegen in den Staaten, in denen der Sozialismus gefestigt oder im Vormarsch ist, der Streik der Vergangenheit angehört. Die Arbeiterschaft allein ist der Wegbereiter für eine bessere Zukunft. Gebt uns nur die lebenswichtigen Betriebe, wir geben gerne unsere Arbeitskraft und der Ertrag der Arbeit wird dafür einer gerechteren Aufteilung zugeführt werden. M. S.

Eine Verlautbarung des Ernährungsministeriums

Das Ernährungsministerium teilt mit, daß das „Programm“ von 1200 Tageskalorien für Normalverbraucher für Juni aufrechterhalten bleibt und daß der Restauftrag erfolgt, „da die fehlende UNRRA-Lebensmittellieferung von 70 Waggons in Wien eingetroffen ist“. Das Ernährungsministerium wendet sich dann gegen die Arbeitsstilllegungen, weil alle mitarbeiten müssen, um „unsere schwer geprüfte Heimat wieder auf eigene Füße zu bringen“ und weil „durch Arbeitsniederlegungen die Produktion von Kompensationswaren ausfalle“.

SPÖ., Gebietsorganisation Waldhofen a. d. Ybbs

Sonntag, den 23. Juni 1946, um 20 Uhr spricht im Kinosaal Waldhofen a. d. Ybbs

Dr. Julius Deutsch aus Wien

über das Aufbauprogramm der Sozialistischen Partei Österreichs

Freiheit
Aufbau
Friede

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der Ministerrat nahm den Entwurf zum Bundesverfassungsgesetz über die Behandlung der Nationalsozialisten (Nationalsozialistengesetz) an. Der Entwurf wurde dem Nationalrat zur verfassungsmäßigen Behandlung zugeleitet und wird am kommenden Montag beraten werden.

Im gleichen Ministerrat gab Bundeskanzler Ing. Figl einen Überblick über den Stand der Säuberung der österreichischen Beamenschaft von nazistischen Elementen. 149.041 Beamte wurden in den öffentlichen Dienst entweder nicht mehr übernommen oder entlassen. Die Säuberungsaktion ist noch nicht abgeschlossen und nimmt ihren Fortgang.

Oesterreich wird im 2. Halbjahr 1946, das ist vom Juli an UNRRA-Lieferungen in gesteigertem Ausmaße erhalten.

Bei einer Überprüfung in einem Kühlagerhaus, in welchen UNRRA-Waren aufbewahrt werden, ergaben sich Unregelmäßigkeiten, durch welche das Fehlen von 58 Tonnen Zucker aufgedeckt wurde.

In New-York wurde eine österreichische Handelskammer gegründet.

Die Sozialistische Partei verlangt die Abänderung der Lohn- und Einkommensteuergesetze. Bis zur endgültigen Regelung hat die Sozialistische Fraktion als Uebergangsmassnahme einen Antrag im Parlament eingebracht, welcher die Wiedereinführung eines steuerfreien Existenzminimums, Abschaffung der bisherigen Steuergruppe II und Erhöhung der Freigrenze für die Erhebung des Wiederaufbauzuschlages enthält.

Abgeordnete der ÖVP. forderten in einem Antrag den Justizminister auf ehestens eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche, ohne der endgültigen Regelung des Ehegesetzes vorzugreifen, ausgesprochen wird, daß unter Aufhebung des Zwanges zur standesamtlichen Trauung die Ehe durch Vornahme der kirchlichen Trauung allein mit Wirkung für den staatlichen Bereich geschlossen werden kann.

Die Erlaubnis des freien Rucksackverkehrs hat für die normale Obst- und Gemüseversorgung Wiens katastrophale Folgen gehabt. Außerdem mußten die Produzenten in Niederösterreich und im Burgenland fortwährend Gendarmehilfe anrufen, um sich der Zudringlichkeit der einflutenden Scharen erwehren zu können. Das Ernährungsdirektorium hat daher einschneidende Maßnahmen getroffen, um diese Mißstände zu vermeiden.

Der Vorstand der Sozialistischen Partei Österreichs hat vor kurzem beschlossen, daß gemäß § 2 des Parteistatuts Mitglieder der Sozialistischen Partei Österreichs nicht gleichzeitig Mitglieder der Freien Österreichischen Jugend sein können.

Die schlechte Ernährungslage Wiens hat Bürgermeister Körner veranlaßt, einen dringenden Hilferuf an La Guardia, den Generaldirektor der UNRRA, zu schicken.

Vergangene Woche ist über Graz ein ungemein heftiger Wirbelsturm hinweggegangen. Selbst die ältesten Leute können sich an einen solchen Sturm nicht erinnern. Der Orkan richtete riesige Schäden an und forderte vier Tote und über 30 Verletzte.

AUS DEM AUSLAND

Über Vorschlag des designierten Ministerpräsidenten Gottwald wurde Dr. Bencsch zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik gewählt.

Das Antistreibgesetz in den Vereinigten Staaten wurde durch den Einspruch des amerikanischen Präsidenten verworfen. Es tritt nicht in Kraft.

Das isländische Parlament hat beschlossen, bis zum 15. September eine Volksabstimmung über die Frage durchzuführen, ob sich die 26.000 Isländer von Dänemark, mit dem Island seit dem Jahre 1380 vereinigt ist, loszulösen oder das von der dänischen Regierung gestellte Anbot einer größeren Unabhängigkeit annehmen wollen.

Nach einem 14-tägigen Waffenstillstand sind in der Mandschurei die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Kommunistischen Streitkräften wieder aufgeflammt.

150.000 Juden sind aus der Sowjetunion nach Polen zurückgekehrt.

Ex-König Umberto hat Italien verlassen. Das italienische Kabinett veröffentlichte ein Kommuniqué, daß Ministerpräsident De Gasperi das rechtmäßige vorläufige Staatsoberhaupt Italiens sei.

Die neugewählte Exekutive der Labour-Party hat den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Staatsminister Philipp Noel-Baker zum Vorsitzenden für dieses Jahr gewählt. Der neue stellvertretende Vorsitzende ist Emanuel Shinwell, Minister für

Brennstoff- und Energiewirtschaft.

Eine Prager Zeitung beklagt sich darüber, daß die Erzeugnisse der tschechischen Textil- und Glasindustrie viel zu hohe Preise aufweisen und daß daher das Ausland den tschechoslowakischen Wettbewerb mühelos aus dem Felde schlagen kann.

Der ungarische Ministerpräsident Nagy hat in Washington erklärt, daß sich Ungarn keineswegs hinter einem eisernen Vorhang befinde, der das Land von der Welt abschleße. Dies beweisen auch die zahlreichen englischen und amerikanischen Journalisten, die in Ungarn ungestört und unbeeinträchtigt ihrer Berichterstattung nachgehen können.

Der Leiter der USA.-Delegation bei der Atomkraftkommission der UNO., Bernhard

Baruch, schlug vor, die bestehenden Atombomben zu zerstören und deren Herstellung einzustellen.

Franko soll gehen

Wie UP. aus Washington meldet, haben die USA. und Großbritannien mit Franco eine Vereinbarung getroffen, wonach der spanische Diktator zugunsten des Führers des rechten Flügels, Gil Robles, zurücktreten wird. Auf Grund dieser Vereinbarung verpflichtet sich die neue spanische Regierung, für die Sicherheit der heimkehrenden Republikaner Sorge zu tragen und eine Volksabstimmung zur Wahl der künftigen spanischen Regierung zu gewährleisten.

Erhöhung der Eisenbahntarife

Der Hauptausschuß des Nationalrates hat eine wesentliche Erhöhung der Personen- und Gepäcktarife der Staatseisenbahnen beschlossen. Der Fahrpreis wird danach für den Kilometer statt 4 Groschen nunmehr 5 Groschen betragen, wozu aber noch ein 50-prozentiger Wiederaufbauzuschlag kommt. Der Zuschlag für Eilzugkarten wird von 75 Groschen auf 1 Schilling, der für D-Zug-Karten von S 1.50 auf S 2.— bzw. S 2.50 auf S 3.— erhöht werden. Um Härten zu vermeiden, werden die Preise der Arbeiter-Wochenkarten und der Schülerkarten nicht erhöht werden. Außerdem werden die begünstigten Arbeiter-Rückfahrkarten für außerhalb ihres Wohnortes beschäftigte Erwerbstätige, die nur einmal monatlich ausgegeben wurden, in Zukunft wöchentlich zu haben sein. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Erhöhung der Eisenbahntarife wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

eine wechselseitige Aushilfe zu ermöglichen. Der gesamte Energiebedarf des in Betracht kommenden Netzes läßt sich auf 700 Millionen Kilowattstunden schätzen, wenn der Verkehr des Jahres 1937 zugrundegelegt wird.

Die Baukosten werden — gleichfalls mit dem Jahre 1937 als Grundlage — auf etwa 600 Millionen Schilling beziffert. Zinsendienst und Amortisation dieses Betrages lassen sich allein schon durch die Ersparnis an Kohle erfüllen, da die Stromkosten außerordentlich billig sind. (WPL.)

Alpenländische Fremdenverkehrstagung

Ende Mai trafen in Pörschach am Wörthersee die Mitgliedsorganisationen des „Verkehrsbundes der Österreichischen Alpenländer“, dem auch das Land Niederösterreich angehört, zu Beratungen zusammen, die vordringlichen Fremdenverkehrsangelegenheiten gewidmet waren. Zur Behandlung gelangte ein Vorschlag auf Zusammenwirken mit der Schweiz auf dem Gebiete der neuzeitlichen Hotelgestaltung und Verkehrswerbung, wobei der Gedanke einer werbetekhnischen Zusammenfassung der Ost- und Westalpen erörtert wurde, ferner die gerechtfertigten Bedenken gegen das Überhandnehmen der gemeindeweise verhängten Zugangssperren sowie die Frage der Aufenthaltsdauer im Sommerfrischerverkehr. In dieser Hinsicht wurde ein dreiwöchiger Aufenthalt als die grundsätzlich zu bewilligende Höchstdauer anerkannt. Mit

Die Elektrifizierung der Staatseisenbahnen

Die gegenwärtige Kohlenkrise zeigt, wie notwendig es ist, alle Maßnahmen zu ergreifen, um Einsparungen an ausländischer Steinkohle zu ermöglichen. Diese müssen, wenn sie wirksam werden sollen, in erster Linie bei denjenigen Kohlenverbrauchern einsetzen, deren Bedarf am größten ist. Hierher gehören die Österreichischen Staatseisenbahnen, die bekanntlich unter normalen Verhältnissen mehr verbrauchen als die Eisenindustrie. Die Elektrifizierung der Staatseisenbahnen auf der Grundlage der „weißen Kohle“ — der Wasserkraft — gehört daher zu den wichtigsten Maßnahmen einer tiefgreifenden Wirtschaftsplanung, da sie nicht nur die Devisen kostenden Einfuhren einschränkt, sondern auch andere Brennstoffe, wie z. B. Öl, für industriewichtige Zwecke frei macht.

Das Beispiel der Schweiz zeigt die Vorteile einer weitgehenden Elektrifizierung der Eisenbahnen. In Österreich selbst lehnen die elektrisch betriebenen Strecken des Westens, der sich bereits eines völlig friedensmäßigen Verkehrs erfreut, das gleiche. Daher gilt die Elektrifizierung der Staatseisenbahnen als vordringlichstes Problem, so daß sich der Generaldirektor der österreichischen Staatseisenbahnen Kaan, der selbst Elektroingenieur ist und lange Zeit Elektrifizierungsdirektor war, die Durchführung der Elektrifizierungsplanungen selbst vorbehalten hat.

Die gegenwärtige Situation ist so, daß ein Gesetz zur Beratung steht, welches die Elektrifizierung der Staatseisenbahnen in großem Maßstab zum Gegenstande hat. 2000 Kilometer des Gesamtnetzes sollen elektrisch betrieben werden, womit zwar nur 50 Prozent des Betriebes kohlesparend betrieben werden könnten, da die Elektrifizierung hauptsächlich auf den Hauptstrecken mit großem Verkehr durchgeführt wird.

Zur Elektrifizierung sind die Strecken Attnang-Puchheim—Wien, die Südbahnstrecke Wien—Spielfeld mit der Abzweigung nach Villach—Klagenfurt, die Schnellzugstrecke Linz—Selzthal—St. Michael, die Gsäusebahn und der Wiener Lokalverkehr vorgesehen. Das Programm ist auf 12 Jahre berechnet und kann bis Ende 1957 erfüllt sein, wenn die technischen Arbeiten bald ohne Hemmungen aufgenommen werden können.

Für die Energieversorgung kommen die den Staatseisenbahnen gehörigen Kraftwerke sowie ein weiteres im Bau begriffenes Werk in Frage. Im Osten Österreichs soll der Strom von der Landesversorgung abgenommen werden. Welche Werke in Betracht kommen, ist noch nicht entschieden; es wird an eine Koppelung mit dem Netz der Gemeinde Wien gedacht, um in Notzeiten

Entscheidenheit sprachen sich die Landesorganisationen für Fremdenverkehr dagegen aus, daß staatliche Autobusbetriebe, wie gerüchtweise verlautet, in die Hand von Privatunternehmern übertragen werden sollen. Neuerdings wurde die Forderung geltend gemacht, daß die von Seite des Staates einzurichtende zentrale, gesamtösterreichische Fremdenverkehrspflege vor allem in der Wiedererrichtung der 1934 gegründeten, 1938 zerschlagenen „Österreichischen Verkehrswerbung“ bestehen müsse. Ein Einflußnahme auf die vielfach noch regellos wirkende kunstgewerbliche Tätigkeit und Reiseandenken-Industrie im Sinne des von Salzburg gegebenen Vorbildes wurde als unerlässlich bezeichnet. Ein Vorschlag Oberösterreichs, die österreichischen Kurorte und Heilbäder neu zu klassifizieren, wurde angenommen.

Zuzugsverbot ungesetzlich

Angesichts der Tatsachen, daß viele Gemeinden sogenannte Zuzugsverbote erlassen haben, gab die steiermärkische Landesregierung eine amtliche Stellungnahme heraus, die vom rechtlichen Standpunkt diese Verbote als ungesetzlich charakterisiert. Es fehlt im österreichischen Recht an jeder Rechtsgrundlage für eine solche Verfügung der Gemeinde. Das Zuzugsverbot stellt sich sogar als völlig verfassungswidrig und als ein schwerer Eingriff in das verfassungsgesetzlich gewährte Recht der Staatsbürger. Die Freizügigkeit der Personen und des Vermögens innerhalb des Staatsgebietes unterliegt nach dem Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867 keiner Beschränkung. Viele Gemeinden, die dennoch Zuzugsverbote erlassen haben, beilehen sich nun mit der Zuzugsicherung, daß dadurch der Fremdenverkehr nicht berührt werde und daß ein Sommeraufenthalt nicht unter dieses Verbot falle.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waldhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 9. ds. ein Knabe Friedrich der Agnes Katzensteiner, im Haushalt tätig, Waldhofen, Weyerstraße 39. Am 7. ds. ein Mädchen Christa der Eltern Karl und Christine Schörghuber, Müller, Biberbach 204. Am 7. ds. ein Mädchen Hertha der Eltern Johann und Josefa Buder.

Ruf der Berge

Pfingsten 1946 im Gesäuse

Die Ennstaler-Alpen, kurzweg von uns Gesäuse genannt, stellen ein Stück erhabener, unberührter Bergnatur dar. Die Bergsteiger und vor allen wir Felsgeher schärfer Richtung verdanken diesem engeren Bereich unserer Heimat unermesslich viel Schönes im Sinne idealen Höhererlebens. Einmalig ist das stolze Felsmassiv der Plan Spitze, einmalig die schnurgerade Linie der Roßkuppenkante, einmalig die breite Stirn der steinschlagdurchsausten Nordwand des Admonter Reichensteins.

Eine reiche Geschichte alpinen Erlebens liegt nicht nur in den Talorten und Unterkünften verborgen, sondern jeder Steig, jede Wandroute und jeder Grat könnte viel erzählen von denen, welche dem „Ruf der Berge“ folgten und Stunden ungeahnten Glückes im Fels erlebten.

Der Bergsteigerfriedhof in Johnsbach birgt aber so manches Grab, unter welchem einer ruht, der in den Felswänden sein Ende fand. Und nicht selten hält der Bergtod dann reichere Ernte, wenn Doppelfeiertage zu mehrfach stärkerem Besuch einladen. Wie war es doch zu Peter und Paul 1925? Anlässlich der Doppelfeiertage — so wie heuer — standen viele Seilschaften in den Gesäusewänden, als plötzlich Schlechtwetter einbrach. Sieben Menschen gab der Fels nicht mehr zurück. Die Nordwand der Plan Spitze, der Hochtör-Ödstein-Grat und die Nordwand des Hochtors hatten ihre Opfer gefordert.

Mit Juni beginnt die Saison der Bergsteiger. Und zu den Pfingstfeiertagen waren alljährlich die Erfahrenen, bange die uns Gutgesinnten und freuen sich die Bergsteiger auf die erste Tour. Jedes Jahr aber geht gerade zu dieser Zeit der Bergtod durch die Wände...

Es würde zu weit führen, eine Aufstellung aller Gefahren des Hochgebirges und der Bergsteigerei hier anzuführen. Der Großteil der alpinen Unfälle zu dieser noch

so frühen Jahreszeit hat seine Ursache im unbeständigen Witterungscharakter und im Mangel an Training. Die einzige Hilfe ist dann der treue Partner, der mit Aufbietung des Letztmöglichen noch retten kann, wo der andere schon meint, hilflos verloren zu sein. Das hohe Verantwortungsgefühl der Seilschaft bindet eben die rechten Männer nicht nur für die Gipfelstunde zusammen, sondern zeigt sich erst recht im Augenblick der Gefahr. Ohne Mut, ja, ohne Kühnheit, gibt es kein Bergsteigen im strengeren Sinn, aber freche Wahlsichtigkeit hat damit nichts zu tun. Es liegt an jedem einzelnen, die Grenzen zu finden zwischen seiner alpinen Leistungsfähigkeit und draufgeherischem Hassard ums Leben. Werden diese Grenzen nicht gewissenhaft eingehalten, dann fügt sich ein neues dunkles Blatt in die Unfallschronik der Bergsteigerei ein, so wie wir es heuer leider in der Festkogel-Nordwand und in der Südwand des Admonter Kalblins verzeichnen mußten.

Wir stehen am Beginn des Bergsteiger-Sommers. Der kommende Sommer ist nicht mehr umdüstert von einer kommenden Dienstverpflichtung, es gibt keinen Zwang mehr wieder in der grauen Kolonne der Namenlosen marschieren zu müssen. Weder Pfeiferlöttriller wird uns in Fesseln zwingen, noch Sirenengeheul in die überfüllten Keller jagen.

Dies ist. — Gott sei gedankt, — weit von uns weg. Ebenso weit weg aber soll von uns sein jede gewöhnliche Rekordsucht, die nur die Schaugier oder den Beifall der Masse sucht. Der Bergsteiger braucht und sucht solches nicht. Wir wünschen uns nur gutes Wetter, vergessen nicht die umsichtige Vorbereitung der Tour und wählen den richtigen Partner. Es wäre aber zu wenig, den Partner nur sorgfältig wählen! Der muß ein Mensch sein, dem du vertrauen kannst und der auch dir vertraut bis ins Letzte! H.L.

Postfacharbeiter, Waidhofen-Land, 3. Wirtsrotte 6. Am 13. ds. ein Knabe Herwig der Marie Oberhuber, im Haushalt tätig, Zell, Burgfriedstraße 2. — Eheschließung: Am 16. ds. Hermann Zitzenbacher, Landarbeiter, Waidhofen-Land, 2. Krailhofrotte 15, und Theresia Fuchslueger, Bauerntochter, Ybbsitz, Maisberg 19. — Todesfälle: Am 7. ds. Eduard Damberger, Rentner, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 8, 87 Jahre. Am 14. ds. Josef Gorgon, Schuhmachermeister, Waidhofen, Hintergasse 21, 80 Jahre.

Silberhochzeit. In aller Stille feierten am 13. Juni die Eheleute Anton und Marie Wolfbauer, Wienerstraße 45, den Erinnerungstag an ihre vor 25 Jahren erfolgte Eheschließung. Dem beliebten Jubelpaar wurden allseits die herzlichsten Glückwünsche dargeboten. Für weitere 25 Jahre wünschen wir den Eheleuten Gesundheit, Glück und Segen!

Sensenschmied-Jahrtag. Über Genehmigung seitens der Stadtkommandantur wird heuer nach siebenjähriger Unterbrechung wieder der historische Sensenschmied-Jahrtag abgehalten. In der Nacht vom Freitag den 28. auf Samstag den 29. Juni (Peter und Paul) werden die Türkenpeiferl wieder zu hören sein. Am Peter- und Paulstag findet um 10 Uhr vormittags der Kirchenzug der Sensenschmiede von ihrem Innungshaus in der Weyerstraße aus statt; in Verbindung damit ist der Hochzeitszug eines alten Sensenschmiedes, welcher das diamantene Ehejubiläum feiert. Die Jubilare, die dieses seltene Fest erleben dürfen, sind Gottfried und Maria Wabro, Weyerstraße 78 (Seebachhof). Nach der kirchlichen Feier erfolgt der Auszug der Sensenschmiede und des Hochzeitspaares mit Musik zum Hotel Infrühr. Dort findet von 15 bis 24 Uhr eine Tanzunterhaltung statt (Eintritt 2 Schilling, Speisen sind nur gegen Marken erhältlich). Das Reinertragnis aus dieser Veranstaltung fließt alten Sensenschmieden oder deren Witwen zu.

Photoausstellung. Die Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion zeigt gegenwärtig eine Photoausstellung unter dem Titel „Völker bauen auf“. Die Eröffnung der Ausstellung fand vor geladenen Gästen statt. Bürgermeister Erich Meyer hob in seiner Ansprache die Wichtigkeit der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem österreichischen und dem Sowjetvolk hervor, er wies darauf hin, daß wir nun endlich nach der irreführenden Propaganda der Nationalsozialisten die Wahrheit über die Sowjetunion erfahren können. Die Bilder der Ausstellung sollen uns wieder einen Schritt näher zum Verständnis der Sowjetunion bringen. Die Ausstellung selbst ist in einem sehr bescheiden Rahmen gehalten. Im ersten Raum sehen wir Bilder über die Familie, die Schule, die Jugend und den Sport in der Sowjetunion, im zweiten Zimmer werden Bilder über Bauten, Industrie, Wirtschaft, Wissenschaft, Theater und Landschaftsbilder gezeigt. Die Bilder, die teilweise noch laufenden Filmen entnommen wurden, sind aufschlußreich und interessant, aber die Bevölkerung und besonders die Mitglieder würden eine intensivere Arbeit der Gesellschaft begrüßen und dafür dankbar sein.

Von der Sparkasse. Die Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs bietet Kredite zu günstigen Bedingungen. Näheres im Inseratenteil.

Vom Kino. Infolge anderweitiger Vergabe des Kinosales mußten für den Film „Der Majoratsherr“ am Sonntag den 23. ds. andere Spielzeiten festgesetzt werden.

und zwar: 1. Vorstellung um 4 Uhr nachmittags, 2. Vorstellung um 6 Uhr abends; die 3. Vorstellung entfällt.

Vom 1. Waidhofer Sportklub. Im Meisterschaftsspiel am 16. Juni in Hausmening gegen den SC. Vorwärts Hausmening siegte unsere Elf nach hervorragenden Leistungen in der ersten Halbzeit, wo sie mit 2:0 verdient in Führung lag, mit 2:1 Toren, da es Hausmening knapp vor Schluß gelang, ein Tor aufzuholen. In der 2. Hälfte des Spieles ließ Waidhofen mit den Angriffsleistungen merklich nach, es wurde zu defensiv gespielt. Da kein Verbandsschiedsrichter erschienen war, leitete Herr Undeutsch (Hausmening) das Spiel im allgemeinen nicht schlecht. Die Nichtanerkennung des durch Gütl erzielten dritten einwandfreien Tors muß ihm allerdings als krasse Fehlentscheidung zur Last gelegt werden. Spielverlauf: Der WSK. ist in der ersten Hälfte klar überlegen, obwohl die Angriffe, wie es auf kleinen Plätzen schon üblich ist, blitzschnell wechseln; Maut im Tor spielte aber wunderbar und zeigte einige prächtige Paraden, die Verteidigung war auch auf der Höhe, wobei Haas der Bessere war, aber auch Hohendanner hielt sich nicht schlecht. In der Läuferreihe war Großbauer ganz hervorragend, Floh spielte zweckmäßig defensiv; er plazierte sich gut und seine Kopftechnik ist schon ganz hervorragend zu nennen. Stockners Abdeckungstaktik dem gegnerischen Flügel gegenüber ließ etwas zu wünschen übrig; er spielte aber im allgemeinen nicht schlecht. Im Angriff überraschte Schlemmer aufs Angenehmste, er dürfte sich seinen Platz in der „Ersten“ gesichert haben, sein erzieltes Tor war jedenfalls „erste Marke“, ganz gefährlich für den Gegner sind seine Kornerbälle. Bußlehner war schwächer als in den letzten Spielen. Hervorragend spielte Mayerhofer, das zweite Tor war sein verdienter Lohn, auch Gütl rackerte sich ab, er hatte leider wenig Erfolg dabei. Ausgesprochen schwach war Stauder am rechten Flügel. So gut im allgemeinen in der ersten Halbzeit gespielt wurde, bot die Mannschaft in der zweiten Halbzeit eine zu defensive Leistung. Bei einer 2:0-Führung ist noch kein Grund vorhanden, in die eigene Hälfte zu gehen und die Offensive aus der Hand zu geben. Berechtigter war dies erst, als Hausmening knapp vor Schluß ein Tor aufholte. Unsere Reserve siegte abermals in ununterbrochener Reihenfolge 4:1 nach einer guten Gesamtleistung. Nach dem Schlußpfiff kam es zu einem Skandal auf dem Spielfeld, Zuschauer und Spieler der Hausmeninger stürzten sich auf unsere Spieler und verprügelten sie. Vom Ordnerdienst war überhaupt nichts mehr zu sehen. Es sei vorweg betont, daß kein Spieler oder Schlachtenbummler zu dieser Sache Anlaß bot, die Schuld liegt eindeutig bei Hausmening und der WSK. wird alles beim Verband unternehmen und den Verein zur Verantwortung ziehen. Selbst der abfahrende Wagen der Waidhofer wurde noch mit Steinen beworfen. Dies alles zeigt wieder einmal die Undiszipliniertheit des Hausmeninger Sportklubs, der auf Grund dieser Vorfälle einer schweren Bestrafung durch den Verband entgegensehen kann.

Achtet auf eure Fahrräder! In der Nacht zum 3. Juni wurde in Zell, im Hause Fitzthumstraße 9, ein Einbruch verübt. Die noch unbekannt Täter stahlen 15 bis 20 Gläser Kompott, einige Konservendosen und ein Damenfahrrad. Am 15. Juni wurde um 12 Uhr vormittags aus dem Vorhause des Gasthofes Brüller, Unterer Stadtplatz, ein Herrenfahrrad gestohlen, das der Sägemeister Karl Sonnleitner aus Allhartberg dort für kurze Zeit eingestellt hatte.

Sonntagberg

Meldungen des Standesamtes. Geburten: Am 7. Mai das Mädchen Margarete Fehringer in Rotte Wühr Nr. 74. Am 9. Mai das Mädchen Christine Weigl der Eheleute Josef und Agnes Weigl, Baichberg 19. Am 20. Mai das Mädchen Monika Cäcilia Rauegger der Eheleute Rudolf und Maria Rauegger, Rosenau, Siedlung 172. — Eheschließungen: Am 6. April schlossen die Ehe der Handelsangestellte Karl Leopold Haimmerl, Gars a. K., und die Private Walpurga Oberleitner, Gleiß 9. Am 20. April der Student Josef Paul Schmid und die Private Magdalena Karoline Zügn, beide wohnhaft in Bruckbach 38. Am 25. April der Schlosser Leopold Aigner, Böhlwerk 42, und die Private Margarete Maria Langer, wohnhaft in Böhlwerk 58. Am 11. Mai der Eisenbahner Johann Höbl und die Private Hermine Gröbl, wohnhaft in Hilm 133. — Todesfälle: Am 1. April Maria Waltenberger, wohnhaft in Gleiß 15, im 70. Lebensjahre. Am 29. April ist in Galatin (Rumänien) der Obergefr. Stefan Zehetner im 36. Lebensjahre seinen Verwundungen erlegen. Am 12. April der Schriftsetzer Josef Ruetz, Böhlwerk 59, im 23. Lebensjahre. Am 12. April die Rentnerin Maria Lügl, Bruckbach 72, im 75. Lebensjahre. Am 19. Februar 1945 ist in Neuhäusl (Ungarn) der Obergefr. Franz Hinterleitner gefallen.

St. Leonhard a. W.

Todesfall. Nach langdauerndem Leiden und wiederholtem Empfang der hl. Sterbesakramente starb am Freitag den 7. ds. die Bäuerin Anna Schuppenlehner vom Gute Panholz, St. Leonhard a. W. 33, knapp vor Vollendung ihres 57. Lebensjahres. In gottergebener Geduld hat sie durch viele Monate ihre Krankheit ertragen. Die Beerdigung fand am Pfingstsonntag um 11 Uhr vormittags auf dem hiesigen Pfarrfriedhof statt. Sie ruhe in Frieden!

Ybbsitz

Vom Standesamt. Geburten: Am 8. ds. wurde den Eltern Peter und Maria Heigl, Ybbsitz Nr. 122, ein Sohn geboren, der den Namen Franz erhielt. Am 4. Juni gebar Katharina Panhofer, Rotte Schwarzenberg 27 (Brandl), einen Knaben Manfred. — Sterbefälle: Am 12. Juni starb der Fabrikant und Besitzer der Wirtschaft „In der Au“, Herr Josef Welsch, im 52. Lebensjahre. Wenngleich schon länger leidend, trat sein Ableben doch unerwartet ein. Josef Welsch hatte sich erst vor kurzer Zeit das zweitemal verheiratet. Am Begräbnis, das am Freitag den 14. ds. nachmittags stattfand, beteiligten sich viele Bevölkerungskreise. — Getraut wurden: Am 4. Juni Leopold Pechhacker Bauersohn von der Wirtschaft Thor in Haselgraben 9 mit der verw. Maria Wieser, Wirtschaftsbesitzerin des Hauses Raidl in Maisberg 32. Ferners Leopold Kogler, Wirtschaftsbesitzer in Franzenreit (Gschwandegg) mit der Bauerstochter Maria Pechhacker der Wirtschaft Bichl in Hubberg 14. Herzliche Glückwünsche!

Heimkehrer. In diesem Monat konnten wir im Orte wieder folgende Heimkehrer begrüßen: Johann Buschner, Maisberg 35; Hans Schaffler, Ybbsitz 170; Leopold Studirach, Haselgraben 26 (Lug), Hubert Hörndler, Prochenberg 1 (Riegl).

Bunter Abend. Am Pfingstsonntag fand im Gasthof Fürnschließ ein musikalischer Bunter Abend statt, dessen Gesamtleitung Prof. Anton Fürnschließ innehatte, mit welchem Abend auch in Ybbsitz wieder das Kulturleben erwacht ist, freilich nicht im strengen Sinne des Wortes aufzufassen, so doch hat sich angeborener Spieltrieb und Darstellungsfreude wieder aufgerungen und in heiterer Form der Bevölkerung Stunden der Fröhlichkeit und Unterhaltung verschafft. In die Vortragsfolge einzeln einzugehen, wäre zu umfangreich, doch ist vor allem die neuerstandene Tanzkapelle Ybbsitz zu erwähnen, die unter der Leitung des Herrn Nimra sowohl im Vortrage wie im Tanz sehr Gutes leistete, sodaß auch das Publikum dankenswerten reichen Beifall spendete. Einen gewaltigen und berechtigten Erfolg erzielte das Männerquartett Toni und Ernst Fürnschließ, Fr. Fuchs und R. Sengschmied, welches das italienische Lied „Ciribiribin“, das Kärntnerlied „Verlassen“ und „Schlagererfolge“ zum Vortrage brachte. Die Besucher spendeten diesen Darbietungen großen Applaus. Am Flügel begleitete alle Musik- und Gesangsvorträge Fr. Otti Heinz, deren Spiel, besonders das Klaviersolo „Frühlingsrauschen“ wirkliche künstlerische Klavierdarbietungen bot, sodaß Frau Heinz seitens des Publikums dankenswerter Beifall zufließt. In sehr heiterer und interessanter Form conferenzierte Toni Fürnschließ die Darstellung und Gestaltung des kunterbunten Abends und seiner vortrefflichen Szenierung ist es auch gelungen, die Zuhörer stets so auf sich oder auf das Dargebotene zu fesseln, daß keine Abspannung eintrat, sondern ständig für Lebendigkeit gesorgt war. Im Rahmen der vortrefflichen Leistungen war es aber Fr. Martha Färber, die als Gast vom Stadttheater Baden bei Wien, besonders den Beifall des Publikums fand. Die Arie aus „Madame Butterfly“ und das Lied „Hab ich nur deine Liebe“ aus Boccacio ließen die natürliche, gepflegte Sopranstimme, die noch manches erwarten läßt, wohlklingend den Raum erfüllen, wie

Sommersonnenwende

Der Sommer beginnt heuer am 22. Juni um 1 Uhr 43 Minuten morgens mitteleuropäischer Zeit, das ist um 2 Uhr 43 österr. Sommerzeit. Der Tag nimmt im Juni bis zum 21. um 19 Minuten zu, vom 22. bis zum Ende des Monats nimmt er wieder um 3 Minuten ab.

Bauernregeln: Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Regnets am Medarditag (8. Juni, diesmal Schönwetter), so ist in vierzig Tagen kein schönes Wetter zu hoffen. — Wenn sich der Kuckuck lang nach Johanni (24. Juni) hören läßt, so zeigt das teure Zeiten an. — Regnets am Johannitag, so soll es eine nasse Ernte bedeuten. — Regnets am St. Veits-Tag (15. Juni, veränderliches Wetter) so schadet es den Gersten. — Ein schöner Fronleichnamstag verheißt guten Sommer.

der „Czardas“ aus der Fledermaus noch den liebreichen Scharm ihres Wesens eindrucksvoller zur Geltung brachte. Besonderen Beifall aber fand das Duett „Schenkt man sich Rosen in Tirol“, das die Sängerin mit Toni Fürnschließ zum Vortrag brachte, sowie das Lied „Niemand liebt dich so wie ich“ aus Paganini. Von den anderen Darbietungen sei noch hervorgehoben das Akkordeon-Duo von Lenerl Heinz und Ernst Fürnschließ, die den Oberländer „Frohsinn auf den Bergen“ im netten Zusammenspiel zum Vortrag brachten. Ferner sei des Saxophonsolos „Uebermut“ gedacht, das Herr Fr. Wünsche meisterhaft spielte. Nicht vergessen sei noch der komische Vortrag des Herrn Fr. Fuchs, dessen meisterhaft durchgeführte Mimik wie Vortrag das Publikum (wie auch sich selbst) in ständigem Lachen erhielt. Besonderen Beifall fand natürlich Toni Fürnschließ der nicht nur als Spielleiter und Ansager, sondern auch als Mitwirkender, einerseits durch seine schöne, volle Tenorstimme, andererseits durch seine eindrucksvollen, heiteren Vorträge und Darbietungen zur vollen Geltung kam und auch starken verdienten Beifall fand. Es liegt im Wesen der Volkskunst, daß sie in ihrer Gestaltung einen gefühlsmäßigen Ausdruck finden muß und zw. ohne den Umweg über den Intellekt und oft zerstörender Dialektik, wenn sie zu den Herzen der Zuhörer sprechen soll und das Dargebotene lebendig gestalten will. Dies ist der Spielleitung sowie allen Mitwirkenden durch gemeinsame Arbeit gelungen und damit ist auch ein voller Erfolg errungen worden. Das Publikum freute sich über jeden Auftritt, es lag in allen Darbietungen unbedingt etwas Sympathisches, denn sie hatten Kulturwert und waren keine Dingeldangel-Darbietungen, wie man solche leider zu oft jetzt zu sehen oder zu hören bekommt. Es war demnach auch der Beifall des Publikums herzlich und aufrichtig, sodaß der Veranstalter nicht nur in seinem vorgetragenen Lied von Lehar wie im Gedicht von Reuter „Immer lächeln“ das Lächeln dem Besucher anpreisen, sondern nach Schluß des Abends faktisch selbst zur Schau bringen konnte. Die Phantasie aus dem „Zigeunerbaron“, in welcher alle Mitwirkenden nochmals zur Geltung kamen und in welcher sehr glaubhaft und durchaus ungekünstelt Herr K. Sengschmied das Lied des Zigeunerbarons vortrug, beendete den musikalischen Kunterbund zur Abendstunde. Anschließend kam die tanzlustige Jugend auf ihre Rechnung.

Blitzschaden. Pfingstmontag den 10. ds. beendete ein Gewitter die Schönwetterperiode. Heftiger Gewitterregen prasselte hernieder und ein kurzes, aber starkes Gewitter zog über die Höhen vorüber. Drei außergewöhnlich heftige Donnerschläge knapp hintereinander ließen auf Blitzeinschläge schließen, was sich nachher auch bestätigte. Der erste Blitz schlug in die Niederspannung des Bauerngutes Oberhuberg, der zweite in die Transformatorstation am Hubberg und der dritte in die Hochspannungsleitung in der Nähe des Hauses Reith ein. Durch den Blitzschlag in die Transformatorstation wurde der Transformator derart beschädigt, daß er unbrauchbar wurde und somit alle Bauenhäuser am Hubberg und Haselgraben seither ohne Licht und Kraftstrom sind. Die anderen Blitzeinschläge verursachten weiters keinen Schaden. Der rührigen Tätigkeit und Umsicht unserer E.-Werkleitung ist es zu danken, daß ein neuer Transformator beschafft werden konnte, so daß in kürzester Zeit das betroffene Gebiet wieder mit Strom versorgt werden kann.

Großhollenstein

Silberne Hochzeitfeier am Königsberg. Am 13. Juni feierten Johann und Maria Haslinger, Besitzer am Hause Kleinbach, ihre silberne Hochzeit. Am Vorabend des Jubeltages versammelte sich im Nachbarhause Sattel eine Schar froher Leute. Die lustigen „Forellenteichrepublik“-Musikanten sowie ein vierstimmiger Sängerkor und alle Nachbarn waren beisammen, um dem glücklichen Jubelpaar eine schöne Feier zu bereiten. Bei Einbruch der Dunkelheit näherte sich die ganze Schar mit leuchtenden Lampions dem Jubelhaus. Alle schlichen leise der geschlossenen Haustür zu. Schon erklang helle Musik aus allen Instrumenten, daß es weithin wiederhallte. Darauf folgte der frohe Sängerkor und ein Jubellied. Mit einem sinnreichen Gedicht

D' Bürgergarde

Von Fritz Haselsteiner

Trommelwirbel in den Gaßln!
Fronleichnamsvorabend, der is heut,
Der Wein und 's Bier wart in den Faßln,
Auf die ehrbarn Bürgersleut.

In da Stadt stehn d' Birkenbamerl,
Hintereinand in Reih und Glied
Und koan Mensch leidts in sein Kammerl,
Kurzum, alles tuat heut mit.

Lebendig wirts drauß auf der Leithen,
Sakrisch gnädig habens die Buam,
D' Musi hört ma scho von weiten,
Sechse schlagts jetzt auf 'n Turm.

D' Bürgergard marschirt scho einer,
Von da Polizei flankiert,
Die in Galamontur, ganz feiner,
Das Volk auf d' Seiten dirigiert.

Unser stolze Bürgergarde,
Mit der Stadtkapelln voraun,
Marschirt heut auf zur Wachparade,
Mit ihrn nagelneuchn Fauhn.

Der Herr Hauptmann mit sein Sabel,
Führt gravitatisch d' Kompanie,
Die im Abstand respektable,
Dahermarschirt wie d' Infanterie.

Die Herrn Leutnants auf da Seiten,
Mit Spitzbüch und an Kaiserbart,
Majestätisch einher schreiten,
Eleant haltn s' d' Säbelschoad.

Schuaster, Schneider, Greißler, Bäcker,
Alle Bürger privilegiert,
Meistens lauter alte Häuter,
Unser Bürgergarde ziert.

Die vier Tambour, rote Naserl,
Trommeln wild auf eahna Fell,

Tiaf habn s' einigschaut ins Glaserl,
Drum wackeln s' schon fidel.

Übern obern — untern Stadtplatz,
Marschirn s' pomali durch das Schloß,
Im Karree habn sie sich aufgestellt,
Der Wachaufzug, der geht glei los.

Mittlerweil tuat konzertieren,
Unser verehrte Stadtkapelln,
Modedamen promenieren,
Viel Sommergäste kann ma zähln.

In der Wachstubb drein tuan s' trinken,
Vom Steininger an guten Wein
Und vom Pöchhacker a Schinken
Wird schnabuliert no hinterdrein.

Der Herr Hauptmann mit der Gnädigen
Stolziert vorbei am Schilderhaus,
Der Posten schreit: „An die Gwehre!“
Und sein Gebiß fliaht mit heraus.

Beim „Goldnen Pflug“ im Schanigarten,
Glei nebenan beim Ochsenwirt,
Gibts Bier und Wein in allen Sorten
Und alls, was dort sitzt, konsumiert.

Mittlerweil sind tausend Liachtln
Aufklammt auf der Mariensäuln,
U'd flink als wie die Wichtln
Tuan a paar Mandeln aufikräuln.

Auf 'n Stadtturm schlagts jetzt neuni,
D' Laterndlbuam stelln sich sogleich,
Zwischen d' Musi auf ganz schleuni,
Denn losgeht jetzt der Zapfenstreich.

Beim Fackelzug ziagn dann die Pärchen,
Musikbeschwingt, verliabt nach Haus
Und wie in einem schönen Märchen,
Geht Liacht um Liacht allmählich aus...

und einem Blumenstrauß in der Hand begrüßte Wetti Lengauer das Jubelpaar. Herr Kaplan Konrad Aigner hielt eine rührende Ansprache, in der er auch des Sohnes Hans des Jubelpaares gedachte, der sich noch in russischer Gefangenschaft befindet. Hierauf streckten sich dem Jubelpaar von allen Seiten die Hände zur Glückwünschung entgegen und aus den Augen der Glücklichen strahlte die Freude über ihren silbernen Hochzeitstag. Liebe und Treue haben sie sich geschworen und Gott hatte ihren Lebensbund gesegnet. Schließlich setzte man sich zu einer gemütlichen Tafel zusammen. Musik, Volkslieder, Gesang, Jauchzer und Jodler drangen in die stille Nacht hinaus. Bald erhoben sich die Paare zum lustigen Tanz, der bis Mitternacht dauerte. Alle Herzen waren in frohgemuter Stimmung über die gemütliche Unterhaltung. Alle wünschten dem frohen Jubelpaar nochmals alles Gute.

Heimgang. In den Morgenstunden des 14. ds. eilte die Nachricht von Mund zu Mund, daß die Scheuchbäuerin das Zeitliche gesegnet hat. Frau Leokadia Winkelmeier, Bäuerin am Scheuchenerb, litt schon lange an einem sehr schweren Leiden, von dem sie nun der Tod erlöste, ohne daß sie noch Gelegenheit hatte, ihre geliebten Söhne Rudolf und Karl, die noch in weiten Ferne in der Gefangenschaft auf die Rückkehr in die Heimat warten, wiederzusehen. Das Begräbnis war ergreifend. Da die teure Verblichene eine große, edle Spenderin für die Musik war, gab ihr die Ortschaft das letzte Geleit zum Grabe. Geistl. Rat Julius Ott hielt der lieben Scheuchbäuerin Mutter am Grabe einen tiefempfundenen Nachruf, worin er die Verblichene als gute, brave Mutter und eifrige, fromme Katholikin als Vorbild hinstellte. Lassat uns nicht ihre guten Taten aufzählen, wer sie gekannt hat, dem war sie wertvoll und lieb gewesen. Ihre besten Taten aber, die mag sie verborgen haben in ihrer Brust und hat sie vielleicht bei sich behalten bis unter die Erdscholle ihres Grabes.

Kematen

Niederlage des ASK. Kematen. Der ASK. Kematen mußte in der 6. Meisterschaftsrunde am vergangenen Sonntag auf eigenem Platze eine eindeutige Niederlage vom ASK. Amstetten I b in Kauf nehmen. Gegenüber dem Pfingstsonntag zeigten die Hausherrn eine ganz minderwertige Leistung, weshalb sich die Amstettner die zwei Punkte sicher holen konnten. Zu Beginn leichte Feldüberlegenheit der Kematner, die aber gleich nach dem ersten Treffer für Amstetten in deren Hände übergeht. Bald darauf kann Amstetten das zweite Tor erzielen. Gerstner bringt nach einem schönen Corner das Leder ins Netz. Bei Seitenwechsel heißt es 2:1 für Amstetten. Nach Anstoß erhöhen die Gäste durch einen Fehler Kaiserlehnrs auf 3:1 und die Initiative der Kematner wandert ganz und gar zu den Amstettner hinüber. Unsere Stürmerreihe kommt fast gar nicht mehr zur Geltung und die Amstettner Hintermannschaft hat keine große Mühe, um die Situationen zu bereinigen. Hingegen erkennen die gegnerischen Stürmer die Unsicherheit unseres Tormannes und können noch weitere zwei Treffer erzielen, womit der Endstand hergestellt wird. Mit 5:1 verläßt der ASK. Amstetten als klarer Sieger das Spielfeld. Vorher spielte Kematen II gegen die Reserve des ASK. Amstetten I b. Letztere wurde mit 6:4 (4:2) geschlagen. Torschützen waren: Gerstner 3, Blahout 2 und Wallner 1. Bei Kematen machte sich in angenehmer Weise der Sturm bemerkbar. Dem Punktekampf, welcher von Schiedsrichter Hegenberger einwandfrei geleitet wurde, wohnten etwa 400 Zuschauer bei. — **Voranzeige:** Am Sonntag den 23. Juni kommt der FC. Wieselburg nach Kematen zum letzten Meisterschaftsspiel.

Wo befinden sich noch alliierte Truppen?

Im Juniheft der Monatszeitschrift „Weg und Ziel“ wird diese Frage wie folgt beantwortet: „Von den alliierten Truppen sind bisher nur Finnland, Jugoslawien, Polen und die Tschechoslowakei geräumt worden. Von Deutschland und den Ländern abgesehen, die an Hitler-Deutschlands Seite gegen die Alliierten Krieg geführt haben (Bulgarien, Italien, Japan, Oesterreich, Rumänien, Thailand, Ungarn), befinden sich alliierte Truppen noch in den amerikanischen Stützpunkten im Stillen Ozean und in Lateinamerika sowie in folgenden Ländern: Abessinien (englisch), Aegypten (englisch) Belgien (englisch) nebst Belgisch Kongo (englisch und amerikanisch), China (amerikanisch), Dänemark (englisch), die russischen Truppen sind bereits abgezogen) samt Grönland (amerikanisch), Frankreich (amerikanisch und englisch) nebst Französisch-Westafrika und Französisch-Nordafrika (amerikanisch), Griechenland (englisch), Holland (englisch), Indonesien (englisch), Irak (englisch), Island (amerikanisch), Luxemburg (amerikanisch), Norwegen (englisch), die russischen Truppen sind aus Norwegen abgezogen), Philippinen (amerikanisch). Es sind dies alles Länder, die auf seiten der Alliierten gegen Hitler-Deutschland standen sind.“

Besprechungen des Bezirksfeuerwehrkommandos

Am 15. und 16. Juni fanden in Amstetten, St. Peter i. d. Au und Waidhofen a. d. Ybbs Besprechungen des von der Bezirksfeuerwehrkommando Amstetten bestellten provisorischen Bezirksfeuerwehrkommandanten Hans Steer mit den Hauptmännern der Freiw. Feuerwehren dieser drei Gerichtsbezirke statt, die den Zweck hatten, dem Bezirksfeuerwehrkommando einerseits Einblick in die Verhältnisse bei den Feuerwehren insbesondere hinsichtlich Mannschaf und Gerätestand zu verschaffen, andererseits wieder um die Vertreter der Feuerwehren über den derzeitigen Stand der Reorganisation des Feuerwehres in Österreich und über verschiedene besondere zeitbedingte Fragen zu unterrichten. Aus den Besprechungen ging hervor, daß die Feuerwehren wieder zu ihrer örtlichen Selbständigkeit zurückgekehrt sind und daß sie bis zu einem gewissen Grade wieder ihr „Eigenleben“ führen können, das ihnen seit 1938 nach und nach abhanden gekommen und einer Art Militarisation zum Opfer gefallen ist. Natürlich wird eine gewisse Einheitlichkeit, insbesondere hinsichtlich Ausrüstung, Uniformierung und anderer dienstlicher Einrichtungen zum gegebenen Zeitpunkt von der obersten österreichischen Feuerwehrdienststelle angeordnet werden, wie auch auf eine gewisse Disziplin und Haltung in den Feuerwehren nicht verzichtet werden kann und darf, sollen sie nicht einerseits ihre Schlagkraft, andererseits ihr Ansehen bei der Bevölkerung, auf das die Feuerwehren dank ihrer besonderen volkswirtschaftlichen und humanitären Bedeutung

berechtigten Anspruch erheben dürfen, einbüßen. Der Bezirkskommandant kam auch auf die selbstverständliche Verpflichtung der Feuerwehren zu sprechen, ihre im Dienst alt gewordenen Kameraden, die es im „vormaligen Zeitalter“ nicht leicht gehabt haben und die nach 1938 vielfach in kränkelnder Weise beiseite geschoben wurden, wieder in ihre vollen Rechte und Ehren einzusetzen. Zu dem sehr delikaten Gebiet „Feuerwehr und Politik“ führte der Bezirkskommandant u. a. aus: Ob dieser oder jener nicht besonders politisch belastete, bisher im Feuerwehrdienst aber einwandfreie Feuerwehrmann weiterhin auf diesem Platze ehrenamtlich für die Allgemeinheit wirken oder seine Funktion in der Feuerwehr beibehalten kann, hat in zweifelhaften Fällen der Ortsbürgermeister im Einvernehmen mit den drei politischen Parteien zu entscheiden. Ansonsten ist Parteipolitik jeglicher Richtung von der Feuerwehr im Dienst, also vom Zeughaus, vom Brand- oder Übungsplatz und vom Sitzungs- und Versammlungsraum fernzuhalten und für ein Werturteil über einen Feuerwehrmann haben ausschließlich dessen Anständigkeit, kameradschaftliche Haltung zu den anderen Feuerwehrmännern, fachliche Befähigung und sein Diensteser mit maßgebend zu sein. Was hier für den Mann in der Wehr gilt ebenso auch für die Feuerwehr innerhalb des Bezirksverbandes und hier ist die Person des Hauptmannes von entscheidender Bedeutung. Nach den Ausführungen des Bezirksfeuerwehrkommandanten hielt sein Stellvertreter Gustav Pöschl Besprechun-

gen über technische Feuerwehrrangelegenheiten. Zum Schlusse ergriff der Bezirksfeuerwehrkommandant noch einmal das Wort zu einem Aufruf an die Hauptmänner und ihre Stellvertreter, durch umsichtige Führung der Feuerwehr und tatkräftiges Wirken im öffentlichen Leben überhaupt am Wiederaufbau unserer schwergeprüften schönen österreichischen Heimat beispielgebend mitzuarbeiten. In St. Peter dankte Hauptmann Nefischer, in Waidhofen Hauptmann Kröllner namens aller Feuerwehrvertreter dem Bezirksfeuerwehrkommando für die Einberufung der aufschluß- und anregungsreichen Zusammenkünfte.

Von der Bezirksgewerbekammer

An die Schneider- und Schuhmacherbetriebe des Bezirkes Amstetten

Auf Grund eines Runderlasses der Bezirksfeuerwehrkommando Amstetten wird neuerlich darauf hingewiesen, daß die vorhandenen Bestände an bezugsbeschränkten Waren zu erfassen sind. Als Stichtag ist der 11. Juni 1946 angegeben. Anzumelden sind alle Waren, die sich auf Lager befinden und auch eventuell verlagerte Waren, welche nicht am Betriebsort zur Zeit vorhanden sind. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Warenverheimlichung oder falschen Angaben gegen die Schuldigen nach dem Bedarfsdeckungsstrafgesetz eingeschritten wird. Bisherige Meldungen sind als überholt zu betrachten und der derzeitigen Aufforderung hinsichtlich der Meldung des Warenbestandes unverzüglich nachzukommen. Die Bestandsmeldungen sind beim zuständigen Gemeindeamt ehestens abzugeben. Zur Meldung sind alle jene Betriebe verpflichtet, welche neben ihrer Erzeugung auch fertige Waren von einem Vorlieferanten bezogen haben und gleichzeitig Handel treiben. Die Selbsterzeugung für einen Kundenauftrag obliegt natürlich nicht der Meldung, da es sich nicht um einen Warenbestand, sondern um einen Kundenauftrag handelt.

Meteor oder V-Rakete

Große Teile Nordeuropas sind durch eine seltsame Erscheinung in Unruhe versetzt worden. Ueber Hammerfest und an der Westküste Finnlands wurde in einer der vergangenen Nächte ein schnell dahinfliegendes riesiges Gebilde beobachtet, das die einen für ein Meteor, die anderen für eine V-Rakete hielten. Bald darauf kamen aus verschiedenen Teilen Finnlands Meldungen über mysteriöse Himmelsstreifen. Die finnische Luftwaffe hat mit Nachforschungen begonnen. Auch nordwestlich von Stockholm wurde ein geheimnisvoller Gegenstand gesichtet, der mit dem Geräusch einer Rakete in nördlicher Richtung flog. Aus anderen Gegenden Schwedens gingen Berichte über den Flug einer V-Bombe ein, so daß die schwedischen Garnisonen in Alarmbereitschaft versetzt wurden. Meteorologen erklären, daß es sich um ein Meteor von ungewöhnlichem Ausmaß gehandelt habe.

Wo war Hitlers Hauptquartier?

Die Nachrichtenagentur PAP. schreibt hierüber aus Warschau: Während der ganzen Kriegszeit waren alle wichtigen deutschen Akten mit Datierung „Aus dem Führerhauptquartier“ versehen. Niemand wußte aber, wo es sich befand. Man vermutete, daß es in Ostpreußen gelegen sei. Erst nach der siegreichen Offensive der Roten Armee wurde das ungewöhnlich sorgfältig getarnte Räuberneest des „Führers“ entdeckt. In tiefen Wäldern zwischen Seen, in der Nähe von Görliß, stießen die Truppen auf einen stark ausgebauten Komplex von Bunkern, die durch die zurückflutenden deutschen Truppen gesprengt worden waren. Auf einer Bodenfläche von fünf Quadratkilometer befanden sich 30 Eisenbetonbunker. Einige hatten vier Meter starke Wände und eine acht Meter starke Decke. Einer von den Bunkern, der mit den Buchstaben Bu 20 gekennzeichnet war, gehörte Hitler persönlich. Hier wurde am 20. Juli 1944 das mißlungene Attentat auf Hitler verübt. Zu Hitlers Bunker führte eine Kleinbahn, so daß der „Führer“ unmittelbar mit seinem Salonwagen in das Versteck einfahren konnte. Besonders interessant ist die wohlgedachte Tarnung des Terrains. An den Stellen, wo sich die Bunker befanden, hatten die Deutschen in dem natürlichen Wald einen zweiten, künstlichen gebaut. Es wurden künstliche Bäume aufgestellt, die anstatt mit Blättern, mit Blättern von grüner unverbrennbarer Masse bedeckt waren. Die Tarnung hat ihre Rolle gut erfüllt, denn während der ganzen Kriegszeit ist es den Flugzeugen nicht gelungen, das Versteck Hitlers ausfindig zu machen, und es wurde kein einziges Mal bombardiert. Das ganze Terrain war von einem breiten Gürtel dicht gelegter Minenfelder umgeben.

Sportler, die Karriere machten

(wk) Tüchtige Sportler machen mitunter auch in ihrem späteren Leben große Karriere. So wurde der Fußballer Dr. Josef Gerö, der lange Jahre Präsident des W. Fußballverbandes war, jetzt Justizminister von Österreich. Ein ähnlicher Fall ist der des norwegischen Ministers Trygve Lie, der sich in Vorahnung seiner jetzigen Stellung als Generalsekretär der UNO schon in seiner Jugend eifrigst als Ringkämpfer betätigt hat. In der Vorwoche machte auch in London ein sportlicher Minister von sich reden. Mr. Philip Noel-Baker, der britische Staatsminister, wurde zum Präsidenten des berühmten Achilles-Club gewählt. Noel-Baker war in jüngeren Jahren ein hervorragender Leichtathlet. Er kam bei den

Olympischen Spielen in Stockholm Anno 1912 bis in den Endlauf der 1500-Strecke, acht Jahre später brachte er aus Antwerpen sogar eine olympische Silbermedaille heim. Er konnte hinter Albert Hill den zweiten Platz über die 1500-Strecke erobern. M. Noel-Baker wurde nach seiner Wahl zum Vorsitzenden des Achilles-Clubs herzlichst gefeiert. Ein Tischredner meinte, es sei merkwürdig, aber er glaube, ein Minister, der so gut laufen kann, wird sicherlich nicht so schnell „gehen“!

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 23. Juni 1946: Doktor Med. Wenitsch.

Kundmachung

Die Bevölkerung und die Gastwirte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und des Marktes Zell a. d. Ybbs werden aufmerksam gemacht, daß ab 16. Juni bis 15. September 1946 wieder die Kurtaxordnung vom 1. 4. 1943 in Kraft tritt. Es haben somit alle Personen, die in der Gemeinde Stadt Waidhofen a. d. Ybbs oder Markt Zell a. d. Ybbs eine Wohnung zum vorübergehenden Aufenthalt mieten oder ohne Entgelt benutzen, oder in ihrem eigenen Hause vorübergehend Aufenthalt nehmen, in obigem Zeitraum eine Kurtaxe zu entrichten. Diese Kurtaxe beträgt unter Berücksichtigung des Familienstandes täglich:

für die erste Person	S —20
für die zweite Person	S —10
für die dritte Person	S —05
für die vierte Person	S —05

und wird bis zu einer Aufenthaltsdauer von höchstens 28 Tagen berechnet. Für weitere Personen desselben Familienstandes ist keine Kurtaxe zu bezahlen. Bei der Berechnung der Kurtaxe wird der Ankunfts- und Abfahrtstag zusammen als ein Tag gerechnet; Personen, die sich in Ausübung ihres Berufes in der Gemeinde Stadt Waidhofen a. d. Ybbs oder Markt Zell a. d. Ybbs befinden, sind von der Zahlungspflicht einer Kurtaxe befreit. Für die richtige Berechnung, Einhebung und Abfuhr der Taxen haftet der Unterstandgeber. Die eingehobenen Taxen sind an die Stadtgemeinde (Kammeramt) binnen drei Tagen nach der wöchentlichen Abrechnung mit dem Unterstandnehmer abzuführen.

Der Bürgermeister: Meyer e. h.

Städtische Wirtschaftsschule Waidhofen a. d. Ybbs

Kaufmännische Lehranstalt für Jungen und Mädchen

Aufnahmebedingungen für das Schuljahr 1946/47

Aufnahmebedingungen: In Abänderung der bisherigen Vorschriften hat der Landesschulrat für Niederösterreich mit Erlaß vom 1. Juni 1946, Z. III-495, angeordnet: Die Aufnahme in die 1. Klasse einer kaufmännischen Wirtschaftsschule setzt voraus: a) die erfolgreiche Beendigung der 4. Klasse einer Mittel- oder Hauptschule oder der 8. Volksschulstufe und b) das Bestehen einer Aufnahmeprüfung aus der Unterrichtssprache und aus Rechnen. Auf Grund dieser Vorschriften haben sich sämtliche Schüler der 1. Klasse einer Aufnahmeprüfung aus den beiden genannten Gegenständen zu unterziehen. Für die 2. Klasse: Alter 15 Jahre.

1. Klasse einer Wirtschaftsschule, sonst Aufnahmeprüfung (Lehrstoff der 1. Klasse).

Aufnahmeprüfungen werden am Dienstag den 25. Juni 1946 und Dienstag, den 3. September 1946, um 8 Uhr früh abgehalten.

Unterrichtsgegenstände: Deutsche Sprache, Englische Sprache, Kaufmännisches Rechnen, Kaufmännische Betriebskunde, Buchhaltung, Kaufmännischer Schriftverkehr, Bürgerkunde, Wirtschaftsgeographie, Warenkunde, Kurzschrift, Maschinschreiben, Geschäftssprache, Freigegegenstände: Französisch, Verkaufskunde, Übungen in Kurzschrift und Maschinschreiben.

Schulgeld: Pro Jahr 120 Schilling, Lehrmittelbeitrag 5 Schilling, Einschreibgebühr 3 Schilling. Bei Bedürftigkeit wird Ermäßigung gewährt.

Schuleraufnahmen: Die Aufnahme von Schülern für die Wirtschaftsschule Waidhofen findet am 27. und 28. Juni sowie am 30. August und am 2. und 4. September 1946 in der Zeit von 8 bis 10 Uhr in der Direktionskanzlei der Wirtschaftsschule (Realschule, 2. Stock) statt. Während der Ferien können die Anmeldungen auch schriftlich eingebracht werden.

Für die Aufnahme sind beizubringen: 1. Das letzte Schulzeugnis, 2. der Tauf- oder Geburtsschein, 3. eine Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit oder der Heimatschein des Schülers oder des Schülersvaters. Es empfiehlt sich, Anmeldungen möglichst frühzeitig vorzunehmen.

Für auswärtige Schüler (Jungen) besteht die Möglichkeit, bei zeitgerechter Anmeldung im Staatlichen Schülerheim der Staatsrealschule Waidhofen a. d. Ybbs, Kapuzinergasse 6, als Zögling untergebracht zu werden. Anmeldungen unter Beilage der letzten Schulzeugnisse direkt an die Leitung des Schülerheimes. Verpflegungsgebühr 80 Schilling im Monat.

Berechtigungen, die das Abschluszeugnis gewährt: Das Abschluszeugnis enthält folgende Berechtigungsklausel: „Dieses Zeugnis ersetzt auf Grund des § 13a der Gewerbeordnung und der Verordnung RGBI. Nr. 198/1907 in der Fassung der Verordnung RGBI. II, Nr. 190/1934, den Nachweis der ordnungsgemäßen Beendigung des Lehrverhältnisses in einem Handelsgewerbe.“

Den Absolventen steht offen: Die mittlere gehobene Beamtenlaufbahn des Staates (Inspektorenlaufbahn im Finanz-, Zoll- und Justizdienst), der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften sowie alle kaufmännischen Berufe in öffentlichen und privaten Wirtschaftsbetrieben. Ferner berechtigt das Abschluszeugnis einer Wirtschaftsschule zum Übertritt in den 2. Jahrgang einer Handelsakademie nach Ablegung einer Aufnahmeprüfung aus Wirtschaftsgeschichte, Mathematik, Naturgeschichte, Chemie und aus der Fremdsprache, falls die an der Handelsakademie gelehrte erste Fremdsprache eine andere ist, als die vom Aufnahmewerber an der Wirtschaftsschule als Pflichtfach betriebene Fremdsprache.

Absolventen einer Wirtschaftsschule werden auch zur Sonderreifeprüfung zugelassen. Diese ermöglicht das Studium der Wirtschaftswissenschaften an einer Hochschule.

Beginn des Schuljahres 1946/47: Montag, den 2. September 1946, 8 Uhr früh.

Auskünfte erteilt mündlich und schriftlich die Direktion der Städt. Wirtschaftsschule, Waidhofen a. d. Ybbs, Schillerplatz 1 (Realschule), Telephon 22 oder 13.

Josef Kornmüller
prov. Direktor.

Bekanntmachung

Fristverlängerung für die Abgabe der Steuererklärung 1945 buchführender Steuerpflichtiger

Das Bundesministerium für Finanzen verlautbart: Für buchführende Steuerpflichtige, die ihrem zuständigen Finanzamt bis spätestens 30. Juni 1946 schriftlich anzeigen, daß ihnen wegen der Schwierigkeiten der Bewertung der durch die Kriegereignisse betroffenen Wirtschaftsgüter die Aufstellung der Vermögensübersicht 1945 (1944/45) derzeit noch nicht möglich ist, läuft die Abgabe der Steuerklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer und Umsatzsteuer für das Jahr 1945 bis 30. September 1946. Für die übrigen Steuerpflichtigen bleibt es bei der bis 30. Juni 1946 erstreckten Frist.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Tiefbetrubt geben wir Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Anton Reidinger

Fleischhauer und Hausbesitzer

am Freitag den 14. Juni 1946 um 1/6 Uhr abends durch einen tragischen Unfall im 49. Lebensjahre allzu früh von uns geschieden ist. Wir haben unseren teuren Toten am Montag den 17. Juni 1946 am hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet.

Allhartsberg, im Juni 1946.

Wilhelmine Reidinger, Gattin.
Franz, Grete, Rudolf u. Lambert, Kinder
und Verwandte.

Dank. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des so unerwarteten Ablebens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, **Anton Reidinger**, sagen wir auf diesem Wege allen innigen Dank. Besonders danken wir dem hochw. Herrn Pfarrer, dem Sängerkorchor und der Musikkapelle sowie allen Freunden und Bekannten für den hilfreichen Beistand und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse.

Allhartsberg, im Juni 1946.

Familie Reidinger.

Dank. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres guten Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn **Karl Sengseis**, sowie für die zahlreichen Blumenspenden danken wir auf diesem Wege auf das herzlichste. Insbesondere danken wir Hochw. Herrn Propst Dr. Landinger für seine ergreifende Grabrede sowie allen Bekannten und Freunden für die so zahlreiche Beteiligung am Begräbnis.

Familie Sengseis.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten, unseres herzensguten Vaters, des Herrn **Josef Welsler**, von allen Seiten zugekommen ist, sagen wir auf diesem Wege überallhin innigen Dank. Besonders danken wir für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Ybbsitz, im Juni 1946.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme an meinem Scherme anlässlich des Ablebens meines Gatten, Herrn **Peter Kogler**, in der Gefangenschaft, welche sich durch die zahlreiche Teilnahme an dem Requiem zeigte, danke ich auf diesem Wege. Insbesondere sei mein Dank dem Hochw. Herrn Pfarrer **P. Willibald**, der **St. Leonharder Musikkapelle**, dem Kirchenchor, den Spendern der Kränze und Blumen sowie allen Teilnehmern ausgesprochen.

Windhag, Stritzlöd 35, im Juni 1946.

Maria Kogler samt Peterl.

Herzliche Abschiedsgrüße allen ehemaligen geschätzten Kunden, Freunden und Bekannten aus Waidhofen und Zell entbietet

Familie Sedlezky.

Waidhofen—Steyr, im Juni 1946.

EMPFEHLUNGEN

Konz. Schädlingsbekämpfer. Ungeziefervertilgung (Wanzen, Ratten, Mäuse usw.) führt rasch und gründlich durch **Martin Leitner**, Waidhofen a. d. Ybbs. Graben Nr. 12. 1200

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Samstag den 22. Juni, 1/7 und 1/9 Uhr
Sonntag den 23. Juni, 4 und 6 Uhr
Montag den 24. Juni
Dienstag den 25. Juni } 1/7 und 1/9 Uhr
Mittwoch den 26. Juni
Donnerstag den 27. Juni

Der Majoratsherr

Für Jugendliche zugelassen.

Zu jedem Film die neue Österr. Wochenschau

Tischlerei-Wiedereröffnung. Ab 18. Juni 1946 habe ich meine Tischlerei wieder eröffnet. Als Heimkehrer benütze ich diese Gelegenheit, meinen Kunden die besten Grüße zu entbieten. Getreu meinem Grundsatz „Gute Ware empfiehlt sich von selbst“, bin ich auch weiter bemüht, im Rahmen der Wirtschaftsbestimmungen meinen Kunden zu helfen, ihr Heim schön und wohnlich zu gestalten. Vorerst bitte ich, der momentanen Materialknappheit Verständnis entgegenzubringen. Ich werde bemüht sein, Ihre Wünsche so gut als möglich zu erfüllen.

Franz Merzinger, Tischlermeister, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 12. 1415

Ob' immer Treu und Redlichkeit, dann hilft man sich selbst und den anderen. Das ist der Grundsatz des altbekannten Holzschneiders **Stefan Spreitzer**, Zell, Hauptplatz 12. 1295

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden.

Verlässliches Mädchen zu 2 Kindern (3 und 5 Jahre) für dauernd gesucht. Kost und Wohnung im Hause. **Luise Löbel**, Waidhofen, Pocksteinerstraße 15. 1401

Bindergeselle wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Quartier und Verpflegung im Hause. **Rudolf Weissensteiner**, Bindermeister, Gaflenz 58. 1347

STELLEN-GESUCHE

Als Inkassant, Eilbote oder dergleichen sucht Beschäftigung verlässlicher Pensionist. Adresse in der Verw. d. Bl. 1385

Suche Vertrauensstelle als Inkassant oder Firmenvertreter für den politischen Bezirk Amstetten. Bin bis zu 15.000 S kautionsfähig. Schriftliche Angebote unter „Verlässlich“ Nr. 1321 an die Verw. d. Bl. 1321

Sonntag
23.
Juni

Letzte Meisterschaftsrunde auf dem Sportplatz Hilm-Kematen

ASK. Kematen — SC. Wieselburg

Anstoßzeiten: Reserven 15 Uhr, Kampfmannschaften 17 Uhr

EHEANBAHUNG

Hübsche Verkäuferin, 29 Jahre alt, mit kleinem herzigen einjährigen Söhnchen, Vollwaise, möchte heiraten. Gewünscht wird: Braver, anständiger, herzensguter Mann (Kaufmann oder Sicherangestellter). Bildzuschrift unter Nr. 1395 postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs. 1395

WOHNUNGEN

Tausche meine Wohnung (Zimmer und Küche) gegen dreiräumige. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1390

Berufstätiger sucht möbliertes Kabinett mit Kochgelegenheit. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1414

REALITÄTEN

Kleines Landhaus mit großem Obst- und Gemüsegarten (50 tragende Obstbäume), Ziehbrunnen, 3 Schuppen, in Wiener-Neustadt gegen Zwei-Familien-Haus mit kleinerem Obst- und Gemüsegarten in politischen Bezirk Amstetten oder Scheibbs zu tauschen gesucht. Auskunft bei Frau **Theresia Behr**, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 82. 1394

VERMISST

Welcher Heimkehrer von der Westfront kann mir Nachricht geben über den Verbleib meines Sohnes **Gefr. Josef Pöckhacker**? Geboren am 14. März 1907, letzte Nachricht vom 2. Febr. 1945. Angaben erbittet die Mutter **Anna Buder**, Waidhofen a. d. Ybbs, Lahrendorf 2. 1366

Welcher Heimkehrer kann Auskunft geben über **Obergefr. Willi Karner**? Geboren am 25. Juli 1922, Feldpostnummer 36.849 B, letzte Nachricht vom 15. August 1944 aus Rumänien, östlich von Jassy. Nachricht erbittet **Hedwig Stur**, St. Georgen a. R. 37. 1388

Achtung, Heimkehrer! Wer kann Auskunft geben über **Obergefr. Engelbert Rohrwek**? Geboren am 27. April 1914 in Lausa Nr. 221 bei Losenstein, letzte Adresse: 1. Marsch-Komp. Gren.Ers.Btl. 63, letzte Nachricht von Ahlbeck am 1. April 1945. Zuschriften erbittet **Rosa Kaltenbrunner**, Zell a. d. Ybbs, Holzplatzgasse 6. 1391

Welcher Heimkehrer, der am 24. Dezember 1945 aus russischer Kriegsgefangenschaft am Ostbahnhof in Wien angekommen und im Lazarett Dhema am Ural gelegen ist, kann Auskunft geben über **Rudolf Kinzl**, Fleischhauer, Stattersdorf bei St. Pölten. Nachricht erbieten **Anton Schilling**, Tonwarenerzeugung, St. Pölten, Kremser Landstraße 21. 1345

200-Liter-Eisenbarrels 1377

kauft zu Höchstpreisen
Brockl, Waidhofen a. d. Y.

Foxterrier (Rattler), 7 Wochen alt, zu verkaufen. **Kunz, Böhlerwerk 10.** 1379

Tausche blaue Stoffschuhe (mittlerer Absatz) Gr. 39 gegen blaue Futterseide. **Sr. Tatzreiter, Krankenhaus.** 1383

Herrenfahrrad gegen Damenfahrrad zu tauschen gesucht. **R. Kronenberger, Waidhofen, Plenkerstraße 13.** 1386

Rote Sommerschuhe, neu, Gr. 38, abzugeben gegen ebensolche weiße Damenschuhe. **Zell, Ybbslande 21.** 1387

Jazzharmonika, 80 Bässe, im Tauschwege abzugeben gegen Saxophon für Es oder B. **Hermann Kugler, Schausteller, Zell, neben Parkbad.** 1389

Baßflügelhorn dringend zu kaufen ev. zu tauschen gesucht. **Winklmayr, Konradshaus 12, Post Waidhofen a. d. Y.** 1392

4 1/2 % Hypothekar-Kredite
5 % Personal-Kredite

gegen satzungsmäßige Sicherstellung bietet die
Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Y.

VERSCHIEDENES

Tausche Blechwaschschüssel samt Krug gegen Blechkohlenkübel. **L. Haider**, Waidhofen, Weyrerstraße 54. 1367

Fußballschuhe Gr. 42 abzugeben gegen Halbschuhe Gr. 42 oder anderes Kleidungsstück. **Hans Hotzl**, Waidhofen, Hörtlergasse Nr. 12. 1368

Neues größeres Leiterwagerl abzugeben gegen gut erhaltenes Fahrrad. **Michael Leonhardsberger**, Wagnerei und Schiwerkstätte, Gerstl 56, Post Böhlerwerk. 1369

Tausche fast neue hohe Herrenschuhe Gr. 39 1/2 gegen gleichwertige Damenschuhe Gr. 37 1/2. **Salcher**, Waidhofen, Gasthaus „zur Henne“, Ybbsitzerstraße 112. 1371

Tausche fast neuen Damenkleppermantel für 165 cm Körpergröße gegen Herrenkleppermantel (Gr. 175 cm). **Marie Bobal**, Waidhofen, Hörtlergasse 4. 1393

Junge Schäferhunde sind erhältlich bei **Winkler, Zell, Schloßhotel.** 1396

Tausche Herrenhalbschuhe Gr. 41 gegen Damenhalbschuhe Gr. 39, ferner 2 Paar Kinderschuhe Gr. 28 gegen ebensolche Gr. 30. **Matscheko**, Waidhofen, Plenkerstr. 11. 1397

Neue Herrenhalbschuhe Gr. 44 abzugeben gegen gleichwertige Damensportschuhe Gr. 37/38 oder Herrenschihe Gr. 42/43. **Neuhauer**, Zell, Ybbslande 5. 1398

Tausche neues Herrenfahrrad, Dreigangschaltung, neue Bereifung, gegen gutes Radio. **Pabst, Bruckbach 95, Post Böhlerwerk.** 1399

Fußballschuhe Gr. 39, gut erhalten, im Tauschwege gegen ebensolche Gr. 40/41 abzugeben. **Dienstleder**, Waidhofen, Gottfried-Frieß-Gasse 7 (Villa Bukovics). 1400

Elegantes Sommerkleid (Georgette) und weiße Seide für Bluse abzugeben gegen starke Sportschuhe Gr. 38. **Blaimauer**, Zell, Vitsthumstraße 9. 1416

Tausche Damen-Lederschuhe, gut erhalten, Gr. 37, gegen ebensolche Gr. 38. **Waidhofen, Pocksteinerstraße 36, Parterre.** 1402

Sämischlederschuhe Gr. 39, sehr gut erhalten, im Tauschwege abzugeben gegen ebensolche weiße Leinenschuhe Gr. 39. **Toni Hofmarcher**, Unterzell, Urtal 75. 1403

Leichtes Motorrad gegen gute Barzahlung dringend zu kaufen ev. zu tauschen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 1404

Tausche Herrenstiefel, fast neu, Gr. 41, gegen ebensolche Damenstiefel Gr. 37. **Frau Anny Nutz**, Opponitz 65. 1408

Tausche Stehkasten gegen Schafwolle. **Gasthof Fürnschitz, Ybbsitz.** 1410

Tausche Herrenhalbschuhe, gut erhalten, Gr. 42, gegen Damenhalbschuhe mit niederen Absatz Gr. 38. **Palmetzhofer**, Waidhofen, Obere Stadt 29. 1409

Tausche Herrenhalbschuhe Gr. 42 und hohe Herrenschihe Gr. 39, gut erhalten, gegen Damenhalbschuhe Gr. 39 oder 40, auch Leinenschuhe. **Almer**, Waidhofen, Weyrerstraße 63. 1411

Kinderwagen, sehr gut erhalten, und Geschule im Tauschwege abzugeben gegen Damenfahrrad, Wertausgleich. **Eschenauer**, Waidhofen, Plenkerstraße 10. 1412

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!